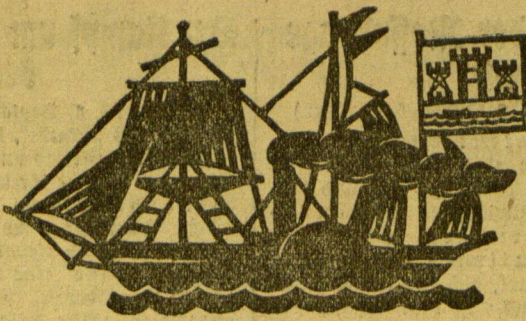


Er scheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5, — Litās
 Bei den Postanstalten: In Memelgebiet 5, — Litās mit Zustellung 5,50 Litās
 In Deutschland 2,85 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
 Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
 Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
 unbenutzter eingeschalteter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens
 bis 7,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
 Nr. 180 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spaltszeile im Memelgebiet und in
 Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
 Litauen 3, — Litās, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Störung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Etwas Rabat kann im Konfursfalle bei Einziehung des
 Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und ansonsten dem Verweigerer werden
 wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
 Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
 erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
 Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
 Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 207

Memel, Freitag, den 4. September 1925

77. Jahrgang

Eröffnung des Pariser Friedens- kongresses

de Monzie eröffnet / Herriot bleibt fern

Paris, 2. September. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers de Monzie im großen Amphitheater der Sorbonne der 24. Friedenskongress eröffnet. Generalsekretär Le Foyer hielt eine Begrüßungsansprache. Nach Ansprachen der Delegierten verschiedener Länder ergriff de Monzie das Wort und begrüßte die Teilnehmer namens seiner Regierung. Der Friede, so sagte er, sei nicht so sehr eine Herzensangelegenheit als vielmehr Sache des Intellektes. Die „Quotidien“ mitteilend, wird Kammerpräsident Herriot am Friedenskongress nicht teilnehmen, da er durch anderweitige Arbeiten in Anspruch genommen ist.

Eine Friedensrede Loebes

Paris, 3. September. (Tel.) In der Eröffnungsfeier des Friedenskongresses sollte neben dem französischen Kammerpräsidenten Herriot auch der deutsche Reichspräsident Loebe zu Worte kommen. Da Herriot nicht zu dem Kongress erscheinen konnte, hat auch der Reichspräsident darauf verzichtet, seine Rede zu halten. Die deutschen Delegierten haben darauf beschloßen, daß auch kein anderes Mitglied der Delegation sprechen soll. In der Rede, die Reichspräsident Loebe halten wollte, heißt es: Eine neue weltgeschichtliche Epoche tritt ein, wenn die alten Rivalitäten begraben und die Grundzüge des künftigen Gleichgewichts der Kräfte nicht werden durch die große Idee des gegenseitigen Vertrauens, der freundschaftlichen Eingliederung in eine höhere europäische und Weltgemeinschaft. Nicht geistige und moralische Kräfte allein arbeiten in dieser Richtung, auch wirtschaftliche Notwendigkeiten zwingen zu Verständigung und dauerndem Frieden. Nur ein einiges Europa kann seinen Platz in der Welt behaupten. Die erste Epoche hierzu ist die Union der europäischen Länder. Wir deutschen Friedensfreunde bekämpfen jede internationale Regelung, die den Krieg im Gefolge haben könnte; jedem Versuch, die Rückkehr der Kriegsschrecken praktisch unmöglich zu machen, stimmen wir zu. Der Schiedsgerichtsgebäude, der jetzt in so erfreulicher Uebereinstimmung von den Staatsmännern beider Länder erwogen wird, macht auch in unserem Lande entschiedene Fortschritte. Dabei sind wir deutschen Friedensfreunde überzeugt, daß das obligatorische Schiedsgericht nicht nur in Fällen rechtlicher und anderer Differenzen zweiten Ranges in Tätigkeit treten soll, sondern auch für die sogenannten politischen Lebensfragen gilt. Wirksam wird diese Schiedsgerichtsbarkeit erst werden, wenn die Abrüstung allgemein in Angriff genommen wird. Die allgemeine Abrüstung muß die selbstverständliche Ergänzung jedes Schiedsgerichts- und Sicherheitspaktes sein. Loebe betonte hierbei: Deutschland steht technisch bis zu einem Grade abgerüstet, das für alle Länder Europas ein Vorbild sein kann. Deutschland wartet auf die Erfüllung der Zusagen im Abschnitt 8 des Friedensvertrages, die auch die moralische Abrüstung fordern wird. Auch der Kriegswille muß abgebaut werden. Dies ist nur möglich durch gegenseitiges Vertrauen und Verständigung, durch vollkommene Gleichberechtigung der Völker. Wird ein Sechzig-Millionen-Volk mitten in Europa von dieser Gleichberechtigung ausgeschlossen, so muß darunter die Atmosphäre des Vertrauens leiden. Begraben wir die Idee von der Ueberlegenheit und den Vorrechten irgend einer Nation, lassen wir uns von dieser hehren Stätte den Staatsmännern Europas zurufen: Vollendet das Werk der internationalen Gesehe, das wir so ausüchtreich begonnen. Wenn es gelingt, den alten Haber der beiden großen Nationen zu beenden, wenn sich das Band der Verständigung um Frankreich und Deutschland schlängt, dann wird es sich bald um ganz Europa schlängen.

Paris, 3. September. (Tel.) Reichspräsident Loebe ist am Mittwoch vom Ministerpräsidenten Paul Levo empfangen worden, der sich mit ihm längere Zeit über die deutsch-französischen Beziehungen unterhielt.

Für eilige Leser

Die Kopenhagener litauisch-polnischen Verhandlungen sind durch Eröffnungsreden der beiden Delegationsführer eröffnet worden.

Eine deutsche Anregung zur Einstellung des Opiantenkrieges ist von Polen unbeantwortet geblieben.

Vor dem Völkerbundsrat wurde am gestrigen Donnerstag die Moskau-Frage verhandelt.

Eröffnung der litauisch-polnischen Verhandlungen

Kopenhagen, 3. September. (Priv.-Tel.)

Bei der gestrigen Eröffnung der polnisch-litauischen Verhandlungen hielt der Führer der polnischen Delegation Wasilewski die einleitende Ansprache, in der er unter anderem sagte: „Polen und Litauen befinden sich im Augenblick am Scheidewege großer wirtschaftlicher Interessen, sowohl was den Verkehr, als auch was den Handel betrifft. Interessieren, die eine ganze Reihe anderer Länder berühren, und darum sei er auch nicht im Zweifel darüber, daß nicht allein Polen und Litauen, nicht allein die Bevölkerung des Memelgebiets, sondern auch alle Nachbarn, sowohl die näheren wie die entfernteren, mit großem Interesse den Verhandlungen folgen werden. Die Aufgabe sei eine die Friedensarbeit wieder aufbauende Art, eine Aufgabe, die die bisherigen Gegensätze mildern soll und zu einer normalem Entwicklung beitragen werde, nicht nur für die beiden Länder, sondern auch für alle süßlichen Staaten, die nach der Ostsee orientiert sind.“

Der Vorsitzende der polnischen Delegation Wasilewski äußerte in seiner Rede u. a. weiter, daß er von dem Gedanken über die Lösung wichtiger und komplizierter politischer Probleme weit entfernt sei; Polen wolle nur an die Lösung ökonomischer und technischer Fragen gehen, die für Polen wie Litauen gleich wichtig sind. Wenn auch das Arbeitsprogramm nicht unlangweilig ist, so ist es doch von großer Bedeutung für die Friedenspolitik. Polen wie Litauen besitzen eine geographische Lage, in der sich die wirtschaftlichen Interessen vieler Staaten kreuzen. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß nicht nur Litauen und Polen, sondern alle ihre Nachbarn den augenblicklichen Verhandlungen mit großem Interesse folgen und mit Genugtuung die Resultate dieser Konferenz begrüßen werden.

Der Führer der litauischen Delegation Sidzikauskas wies in seiner Antwortrede darauf hin, daß die Zeit und vielleicht andere Friedensfaktoren die großen territorialen Fragen lösen werden, die jetzt die beiden Staaten seit sieben Jahren trennen. Die Aufgabe der gegenwärtigen Konferenz sei beschränkt, trotzdem sei die litauische Delegation von der Wichtigkeit der Konferenz überzeugt. Durch die Annahme der Einladung Polens, Delegierte nach Kopenhagen zu schicken, habe die litauische Regierung nicht nur die in der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924 unterzeichneten Bestimmungen erfüllen, sondern auch an der Wiederherstellung der Wirtschaftslage Europas mithelfen wollen. Die litauische Delegation sei sich der Schwierigkeiten vollkommene Bewußt, die der Durchführung dieser Aufgabe im Wege stehen, aber sie sei von dem guten Willen besetzt, praktische Resultate zu erreichen.

Nach dem Austausch der Vollmachten wurden vier Kommissionen eingesetzt:

1. für Schifffahrt,
2. Verkehr,
3. Konjunktur Beziehungen und
4. Redaktionskommission.

Die Kommissionen nahmen sofort die Arbeit an.

In Kopenhagen hat man über die Verhandlungen den Eindruck, daß zwar im Vordergrund der Besprechungen die Nemen-Frage stehe, daß heißt die Frage um die gemeinsame Benützung dieses Flusses zur Holzflößerei und Schifffahrt, und die Frage des Memeler Hafens, daß aber im Hintergrunde auch hier die intensiven englischen und französischen Bestrebungen auf eine engere Verbindung der Randstaaten mit den skandinavischen Ländern, zu gemeinsamem Wall gegen Rußland, stehen, wie sie hinter dem zunichte gewordenen Plan der baltischen Konferenz standen.

Eine Folge englischen Drucks

In einem Artikel über die Kopenhagener Verhandlungen im „Rytas“ teilt Dr. Karvelis, ein angesehenes Mitglied der christlich-demokratischen Partei und Direktor der Jemes-Diplomatische als auch durch wirtschaftliche Maßnahmen auf Litauen einen Druck ausgeübt hätten, um die Regelung der Holzflößerei-Frage zu beschleunigen. In den letzten Monaten sei in den Sitzungen des auswärtigen Ausschusses des Seim dauernd von englischem Druck berichtet worden.

Smetona gegen eine Verständigung

Rowno, 2. September. Im Gespräch mit einem

Rechtsanwalt äußerte sich Smetona Lehr

abfällig über die gestern mittag in Kopenhagen eröffnete polnisch-litauische Konferenz. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß lediglich über technische Angelegenheiten verhandelt werde und daß die Besprechungen ausschließlich dem Warentransport auf dem Memelstrom gelten sollen, bezeichnet Smetona als naiv. Was Polen beabsichtigt, sei klar; die Holzflößerei auf der Memel spiele dabei nur eine Rolle von untergeordneter Bedeutung. Jeder Holzhändler wisse, daß Polen allenfalls etwas Papierholz dem Transithandel zuzuführen habe, mehr aber nicht. Litauen habe von einem etwaigen Abkommen mit Polen nichts Positives zu erwarten, umso mehr stehe für Litauen auf dem Spiel. Für litauische Bodenerzeugnisse, von Industrieartikeln gar nicht zu sprechen, habe Polen keinerlei Verwendung; umgekehrt, würde eine Ueberflutung des litauischen Warenmarktes mit polnischen Fertigprodukten das litauische Finanzsystem heftig erschüttern. Man dürfe nicht vergessen, wie das benachbarte Ausland, allem zuvor Deutschland, den jüngsten Verlauf der Dinge verfolge. Litauen habe das Gerücht über bevorstehende polnisch-litauische Verhandlungen dazu geführt, daß Deutschland seine Grenzen für den litauischen Export von Vieh und Fleisch sperre. Seinerseits beobachte Sowjetrußland die Besprechungen mit unverhülltem Argwohn. Es liege klar auf der Hand, was die Regierungskoalition veranlaßt hat, die Verhandlungen mit Polen aufzunehmen: die litauische Großindustrie verspricht sich von einer Aufnahme regelmäßiger Handelsbeziehungen zu Polen Erfolg und Gewinn und als zweites Moment kommt die Frage der Religion hinzu — Polen und Litauen sind beide überwiegend katholische Länder. Was die Erwartungen der litauischen Großindustrie betrifft, so könnten nicht zweierlei Ansichten darüber bestehen: wo es sich um die Verteidigung des Vaterlandes handelt, dort dürfen materielle Erwägungen nicht die Oberhand behalten. Die Bekanntmachung dagegen fällt fort, sobald man sich die geschäftlichen Gründe vergegenwärtigt, die zum Untergang des litauischen Staatsgedankens führten.

Auch die Volkssozialisten gegen die Verhandlungen

Anläßlich der am 31. August begonnenen Verhandlungen schreibt das Organ der Volkssozialisten in Rowno „Viešvojis“ folgendes: Die Regierung und der verantwortliche „christliche“ Block können die Verhandlungen deuten, wie sie wollen, sie können an ihrer Behauptung festhalten, daß keinerlei politische Fragen zur Erörterung kommen werden, das Volk fühle aber, daß selbst solche Verhandlungen die Rückeroberung Wilnas in Frage stellen werden. Wenn es bisher in Litauen an Espionen nicht fehlte, so werde es von ihnen, nachdem in Memel ein polnischer sprach- und rechtskundiger Beamter sitzen und polnische Kaufleute und ihre Agenten nach Litauen strömen werden, geradezu überflutet werden. In Warschau werden die Vorgänge in Rowno schneller bekannt werden, als in Rowno selbst.

Vor einem Jahre noch habe man behauptet, daß die Flüße von der Demarkationslinie ab ohne Begleitung gehen werden, heute schon sollen sie von polnischen Kaufleuten begleitet und von einem polnischen Rechtskundigen in Memel empfangen werden. Und was wird morgen sein? Die „Christen“ sehen also ein Kreuz hinter der Befreiung Wilnas, das Volk aber werde nie auf Wilna verzichten. Die „Christen“, die dem Willen des Volkes nicht Rechnung tragen wollen, werden ihre Macht verlieren, das Volk aber werde weiter bestehen und niemand werde es zwingen können, sich vor den Polen zu beugen.

Kopenhagen, 3. September. Wie der Berichterstatter der „Rytas“ teilt, hat der polnische Gesandte in Kopenhagen, Wasilewski, der gleichzeitig auch Vorsitzender der polnischen Delegation bei den litauisch-polnischen Verhandlungen ist, Pressevertretern gegenüber erklärt, daß Polen bei Verfolgung seiner Friedenspolitik keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, um normale wirtschaftliche Beziehungen im Osten Europas zu schaffen. Die Kopenhagener Verhandlungen seien der Ausdruck dieser Tendenz in den litauisch-polnischen Beziehungen. Kopenhagen sei deshalb als Verhandlungsort gewählt worden, weil man von dort eine bessere Atmosphäre für diese Arbeit erwarte. — Die „Viešvojis“ bemerkt dazu, daß daraus klar zu ersehen

sei, daß Polen sich mehr für die Befestigung der wirtschaftlichen Beziehungen interessiere, als für den Transit auf dem Nemen.

Vorsicht geboten!

Den „Viešvojis“ wird aus Danzig berichtet, „Kurjer Warszawski“ behaupte anläßlich der litauisch-polnischen Verhandlungen in Kopenhagen, dies sei der erste Schritt zur Anknüpfung normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen. Andere polnische Blätter suchen zu überzeugen, daß Litauen durch die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit Polen wirtschaftlich emporkommen würde.

Die vorstehenden Nachrichten geben ein Bild von dem Kampf der Meinungen in der zur Verhandlung stehenden Frage. Es wird von der Geschicklichkeit der Unterhändler abhängen, ob die Optimisten oder die Pessimisten recht behalten werden. Soweit eine Stärkung der Litauischen, also einschließlich der memelländischen Wirtschaft aus den Verhandlungen herauszuholen ist, sind sie zu begrüßen. Selbstverständlich erscheint es auch uns nötig, politische Einflüsse auszuhalten.

Hartnäckiges Verhalten Polens in der Opiantenfrage

Berlin, 3. September. (Tel.) Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Opiantenfrage und gemäß den Wünschen des Reichstags durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichts erneute Ausweisungen von Opianten zu vermeiden. Da die Zahl der auf beiden Seiten vertriebenen Opianten ungefähr gleich ist, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf diese wirtschaftlich jeder Berechtigung entbehrende und menschlich sehr beklagenswerte Völkermigration kommen können. Die wenig Verständnis die polnische Regierung zeigt, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tag auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben und daß der polnische Außenminister für auswärtige Angelegenheiten, Szański, gestern nach Paris und Genf abgereist ist, ohne, wie verabredet, auf die deutsche Demarche zurückgekommen zu sein.

Die Beratungen in London

London, 3. September. (Priv.-Tel.) Gestern fanden zwei Besprechungen der juristischen Sachverständigen statt, wobei insbesondere die Frage der Schiedsgerichtsverträge erörtert wurde. Es scheint, daß Dr. Gauß mit außerordentlicher Zähigkeit die deutschen Anschauungen verteidigte und dabei die Zustimmung des englischen und des belgischen Vertreters fand, wonach alle Streitfälle unbedingt der Entscheidung des Völkerbundes überlassen werden sollen. Der französische Vertreter Fromageot verteidigte natürlich den bekannten Standpunkt Frankreichs, daß im Falle flagranter Verletzung der Völkerbund nicht angerufen werden solle, sondern daß Frankreich sofort gegen Deutschland eingreifen könne. Erörtert wurde auch die Frage, was geschehen würde, wenn Frankreich wie im Falle der Ruhrbesetzung eigenmächtig ohne Zustimmung Englands gegen Deutschland vorgehen würde. Dr. Gauß stellte sich auf den Standpunkt, daß in diesem Fall England sich auf Deutschlands Seite stellen müsse. Außerdem wurde darüber gesprochen, ob Frankreich das Durchmarschrecht besitzen solle. Auch hier entwickelte Dr. Gauß die deutsche Anschauung, daß in dem Fall, wenn Polen angegriffen würde, Frankreich nicht ohne weiteres seinem Alliierten zu Hilfe kommen dürfe, sondern daß auch hier der Völkerbund einen Schiedsspruch fällen müsse.

Italiens Interesse am Friedenspakt

Rom, 3. September. (Priv.-Tel.) Der plötzliche Entschluß Mussolinis, zu den Besprechungen der juristischen Sachverständigen den Italiener Pilotto zu entsenden, wird in einer offiziellen Erklärung damit begründet, daß auswärtige Nachrichten in Rom eingetroffen seien, wonach ein deutsch-französisches politisches und industrielles Abkommen vor der Verwirklichung stehe. Die Tatsache, daß Doucheur Briand nach Genf begleitete, habe das Gerücht von diesem Abkommen zwar gestärkt, gegenüber einem so bedeutungsvollen Ereignis wolle Italien aber nicht weiter seine abwartende Haltung einnehmen, und es beschloß, an den Londoner Besprechungen teilzunehmen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß Italien bereits entschlossen sei, den Pakt zu unterzeichnen.

Völkerbund / Juristenbesprechung Loebes Anschlußrede

as. Berlin, 2. September. (Priv.-Tel.)

In Genf nehmen die Dinge den vorausgesehenen Verlauf. Bereits gestern haben Besprechungen der drei Außenminister Briand, Chamberlain und Vandervelde stattgefunden. Ueber diese vertrauliche Besprechung hat sich Vandervelde der Presse gegenüber geäußert, aber seine Worte sind nicht gerade geeignet, die deutschen Befürchtungen, daß sich eine alliierte Einheitsfront in der Sicherheitsfrage bilden könnte, zu zerstreuen. Ausdrücklich betont Vandervelde, daß sich England, Frankreich und Belgien auf ein Paktprojekt geeinigt hätten.

Inzwischen gehen in London die Juristenbesprechungen über den Pakt weiter und nehmen einen durchaus normalen Verlauf. Die Meldung eines englischen Blattes, nach der die Debatte äußerst erregt sei, wird als unzutreffend erklärt, doch dürfte es wohl stimmen, daß der deutsche Vertreter gegen die ihm vorgelegten Vorschläge mancherlei Einwendungen gemacht hat. Erörtert wird in politischen Kreisen dabei auch weiter das stärkere Hervortreten Italiens in der Sicherheitsfrage, das ja sichtbar dazu führen dürfte, daß Mussolini an einer etwaigen Besprechung der Außenminister teilnimmt. Man scheint in Paris die Absicht zu haben, Italien als Bundesgenossen für die im Osten von Frankreich geforderten Sicherungen zu gewinnen. Das Votum wäre dazu die Anschlußfrage, zu der gerade jetzt die römische Agentur „Volta“ heftige Angriffe gegen den Reichstagspräsidenten Loebel wegen seiner Wiener Anschlußrede bringt, ja sogar andeutet, daß diese Rede ein diplomatisches Nachspiel haben würde.

Diese Wiener Anschlußrede Loebes hat nun auch in Paris, und darin könne man eine gewisse Bestätigung der oben erwähnten Gerüchte sehen, zu einem Zwischenfall geführt. In Paris hat nämlich bei der gestrigen Eröffnung des Weltfriedenskongresses Loebel seine Rede nicht halten können, da Herrriot auch nicht erschienen war. Wie bestimmt versichert wird, ist die Absage Herrriots darauf zurückzuführen, daß dieser augenscheinlich unter dem Einfluß italienischer Kreise stark verstimmt ist über die Wiener Anschlußrede Loebes.

Besuch des Kronprinzen in Ostpreußen

Der frühere Kronprinz beabsichtigt, wie die „Abg. Mtg. Btg.“ schreibt, in der nächsten Zeit einer Einladung des früheren Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers, jetzigen Generalbevollmächtigten des Königlich Preussischen Hauses, Erzherzogs von Berg, Folge zu leisten, der im Kreise Baronsheim angesessen ist. Von dort aus beabsichtigt der Kronprinz, der während des Weltkrieges lediglich an der Westfront war, die ostpreussischen Schlachtfelder zu besuchen. Ferner ist ein kurzer Jagdaufenthalt bei seinem alten Studienfreunde, dem Grafen Lehndorff, in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird auch die Kronprinzessin den Kronprinzen begleiten.

Defer Spahn gestorben

Der verstorbenen Zentrumsführer Peter Spahn, den die „Germania“ nicht mit Unrecht einen der maßgebendsten Politiker des gegenwärtigen Zeitalters nennt, ist am 22. Mai 1846 in Winkel a. Rh. als Sohn einfacher Eltern geboren. Spahn schlug die richterliche Laufbahn ein. Sein eigentlicher Lebensberuf aber wurde die Politik. Seit 1884 gehörte er der Zentrumsfraktion des Reichstages an, nachdem er 1882 bereits in das Preussische Abgeordnetenhaus gewählt war. In der Politik des Zentrums hat er wiederholt den Ausschlag gegeben. 1917 wurde er preussischer Justizminister und blieb es bis zur Revolution. Im Reichstag war er wiederholt Vizepräsident. Er hat er handlungsreich und tatend in allen wichtigen Ereignissen der deutschen Innenpolitik mitgewirkt. „Er hielt“, so heißt es in dem Nachruf der „Germania“, „fest am Alten, das gut war, aber er beharrte auch freudig und verständnisvoll auf das Neue, das über das Alte hinaus hinwegwachsen wollte in eine noch bessere Zukunft.“

Badischer Zentrumsparteitag in Offenburg

as. Berlin, 2. September. (Priv.-Tel.) Auf dem Parteitag der badischen Zentrumspartei, der am kommenden Sonntag in Offenburg stattfindet, wird die Auseinandersetzung zwischen Dr. Wirth und dem Zentrum erfolgen. Dr. Wirth wird dort seinen Standpunkt begründen und auch Reichskanzler a. D. Marx beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine große Rede zu halten.

Die italienischen Journalisten in Berlin

r. Berlin, 2. September. (Tel.) Bei einem Frühstück, zu dem der Reichsverband der deutschen Presse und der Verein deutscher Zeitungsverleger die heute vormittag unter Führung des Legationssekretärs Dr. Schlenkermann von Leipzig hier eingetroffenen italienischen Journalisten geladen hatte, begrüßte Direktor Richter die Gäste namens des Reichsverbandes, indem er an die alte Kulturgemeinschaft zwischen Italien und Deutschland und die gemeinsame Kulturmission der Presse der beiden Länder erinnerte. Kommerzienrat Dr. Krumpholtz als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger sprach von der Sympathie des deutschen Volkes für das Land Dantes, Tassos, Raffaels, Michelangelos, Verdis und Puccinis, um sodann ebenfalls auf den hohen Beruf der Presse einzugehen, deren Aufgabe es sei, für Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit zu kämpfen. Wer aber Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit für das eigene Volk erringen wolle, müsse das Recht darauf auch anderen Völkern zuerkennen. Direktor Wladene erwiderte mit Ausdrücken herzlichen Dankes und sprach den Wunsch aus, daß die durch den Krieg zerstörte internationale Union der Presse wieder aufleben möge. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk und die Berliner Presse. Am dem Frühstück nahm als Vertreter der Presseabteilung der Reichsregierung Geheimrat Dr. Gehlin und Legationsrat Dr. Thomse teil.

Die Erörterung der Mossulfrage in Genf

r. Genf, 2. September. (Tel.)

Der Völkerbundrat trat heute in die Beratung der Mossulfrage ein. Der Antrag zu dieser Sitzung, in der von dem englischen und dem türkischen Vertreter Bereitwilligkeit zu freundschaftlichen Erörterungen über die Regelung der Mossulfrage zum Ausdruck gebracht wurde, war so stark, daß der große Saal des Generalsekretariats, in dem ausnahmsweise in diesem Monat die Sitzungen des Rates abgehalten werden sollen, voll besetzt war. Die Verhandlungen gingen unter dem Vorsitz Briands vor sich. Anstelle Chamberlains vertritt der englische Kolonialminister Amery die englische Regierung, während Chamberlain selbst die Verhandlungen als Beobachter verfolgt.

Der türkische Außenminister Nufi Bey erhob zuerst vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen Einspruch gegen die Fortsetzung der englischen Truppenbewegung an der sogenannten Brüsseler Linie im Mossulgebiet, die entsprechend den Bestimmungen des Völkerbundesrates in seiner außerordentlichen Sitzung im März 1924 in Brüssel, nicht verlegt werden soll und verlangt, daß der Rat Maßnahmen ergreift, daß jede militärische Operation der See- und Luftstreitkräfte an der Brüsseler Linie eingestellt wird.

Der englische Kolonialminister wies in längeren Darlegungen die türkischen Beschwerden zurück, wobei er die von den Türken beanstandeten Operationen zwar zugab, aber jede Verletzung der Brüsseler Linie unter genauer Darstellung der örtlichen Verhältnisse abstritt. Auf Grund des neuerlichen Berichtes des englischen Generalkommissars im Irak sagte Amery weiter förmlich aus, daß in der letzten Zeit zwei türkische Posten die Brüsseler Linie tatsächlich verletzt hätten. Die Türken hätten außerdem nachweisbar verschiedene Versuche zur Beunruhigung der Bevölkerung unternommen. Es liege jedoch der englischen Regierung fern, eine für die Verhandlungen ungünstige Atmosphäre zu schaffen, weshalb er förmlich erklärte, daß die englische Regierung keinerlei Operationen zur Befreiung der Ruhe und Ordnung in dem Grenzgebiet unternommen habe. Auch die von den Türken erwähnten Operationen von Flugzeugen stellten in keiner Weise eine Verletzung dieser Konvention dar. In diesem Zusammenhang wies Kolonialminister Amery ferner entschieden den türkischen Vorwurf zurück, daß England durch diese Maßnahmen einen Einfluß auf die Entscheidung des Rates erlangen wolle und erklärte, daß der englischen Regierung alles daran läge, in der Mossulfrage zu einer freundschaftlichen Regelung mit der Türkei zu gelangen.

Der türkische Außenminister betonte demgegenüber nochmals den türkischen Standpunkt, daß vor dem Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen Maßnahmen zur Sicherung der Brüsseler Linie notwendig seien und erklärte weiter, unter diesem Vorbehalt sei er jedoch damit einverstanden, daß die freundschaftliche Beratung der Mossulfrage selbst sofort aufgenommen werde. Ferner bemerkte er noch, daß von türkischer Seite die vom Völkerbundrat vorgeschlagenen Maßnahmen genau beobachtet worden seien. Die türkische Regierung werde im übrigen jede Anregung zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in dem Grenzgebiet mit dem größten Wohlwollen aufnehmen und befolgen.

Französische Niederlagen im Drusenlande

r. Paris, 2. September. (Tel.) Wie „Petit Parisien“ mitteilt, wurde eine 150 Mann starke französische Kolonne, die auf der Suche nach zwei Vermissten war, von den Drusen überfallen und in die Flucht geschlagen. Nur 50 Mann gelang es, Suaida zu erreichen. Darauf wurde die Kolonne Michaud, 3000 Mann stark, gegen die Dschebel-Drusen vorgeschickt. Auch diese Kolonne wurde vom Feinde überfallen und zerstört. Dieses ging unter sehr schwierigen Verhältnissen vor sich. Drei Bataillone konnten die feindliche Linie durchbrechen und sich längst der Eisenbahnlinie festsetzen, wo sie sich jetzt noch befinden. Am 24. August erfolgte dann der Vorstoß der Drusen auf Damaskus. Die 1500 Mann wurden 35 Kilometer südlich der Stadt durch Spahis zum Stehen gebracht und dann durch Gileger zerstört. Außerdem fand auch ein kleiner Vorstoß der Drusen gegen die Eisenbahn statt, der vollkommen scheiterte. Die Garnison von Suaida, die noch immer belagert ist, hält noch aus.

Ergebnis des Zionistenkongresses

Nach einer achtstündigen, teilweise sehr stürmischen Nachsitzung hat, wie kurz gemeldet, der Zionistenkongreß seine bewegte und freireiche Tagung beendet. Es wurden 15 Resolutionen der politischen Kommission ohne Widerspruch angenommen, darunter eine Entschließung über die Freisetzung der Verdächtige freundschaftlicher Annäherung an die arabische Bevölkerung und über die Finanzgründung zionistischer Arbeit in Sowjetrußland, Ungarn und Marokko. Bei Verhandlungen über die Universtität äußerte sich wieder das prinzipielle Mißtrauen der orthodoxen Delegierten, die nach Abschluß eines von ihnen ausgehenden Zusatzprotokolls den Saal verließen, sich aber wieder zur Mitarbeit entschlossen, als ihnen erklärt wurde, daß die Abstimmung keine antimittelöstliche Tendenz gehabt habe. Das Palästina-udget wurde ebenfalls angenommen und 270.000 von insgesamt 600.000 Pfund landwirtschaftlichen Zwecken überwiesen. Zum Schluss wurde beschlossen, anlässlich des 80. Geburtstages des Barons Edmund Rothschild, eines der freigiebigen Patrone der zionistischen Bewegung, unter seinem Namen eine Fakultät für Ackerbau an der hebräischen Universität zu errichten.

Der Kampf um die Unabhängigkeit des Rif

r. Paris, 2. September. (Tel.) Einem Bericht

erstatet des „Matin“, dem es gelang, in das Feldlager Abd el Krims zu kommen, machte der erste Sekretär Abd el Krims folgende Mitteilungen: Wir haben einen Krieg mit Frankreich nicht gewollt. Wir haben zahlreiche Briefe nach Paris und Rabat geschickt und nach einer Grundfrage für eine Verständigung gesucht. Wir waren sogar bereit, Frankreich unsere Bergwerke anzubieten. Alle diese Briefe sind unbeantwortet geblieben. Trotzdem wollten wir den Krieg vermeiden und deshalb ist im Jahre 1923 der Bruder des Sultans nach Paris gegangen. Wir wollten der französischen Regierung von unserm Wunsch, mit ihr in Frieden zu leben, Mitteilung machen. Aber wir haben in Paris kein Gehör gefunden. Wir sind überhaupt nicht empfangen worden. Während unseres Aufenthaltes in Paris teilte uns unsere Regierung mit, daß französische Truppen über den Bergbaue ziehen und daß von französischer Seite auf eine Anfrage mitgeteilt worden sei, für diese Maßnahmen sei Marschall Lyautey verantwortlich, der das tun würde, was er für gut halte. Darauf brachen wir unsern Aufenthalt in Paris ab und kehrten nach Marokko zurück. Was die angebotenen Friedensvorschläge anlangt, so hätte Abd el Krims sie nur aus den Blättern erfahren. Später ist allerdings von spanischer Seite angefragt worden, ob Abd el Krims französische und spanische Abgesandte zu Unterhandlungen empfangen wolle. Diese Anfrage ist unbeantwortet geblieben, weil Spanien von vornherein Gebietsforderungen stellte. Wir wollen nichts als unsere Unabhängigkeit. Später wurde der Berichterstatter noch von dem Bruder Abd el Krims empfangen, der ihm ähnliche Mitteilungen machte und u. a. darauf hinwies, daß die Spanier Gasgranaten verwenden. Der Bruder Abd el Krims stellte in Abrede, daß die Riflente von irgendeiner fremden Macht unterstützt werden. Sie hätten keine Beziehungen zu den Mohammedanern in Ägypten und würden auch von keiner politischen Partei unterstützt.

Détain Oberbefehlshaber in Marokko

r. Paris, 2. September. (Tel.) Wie die Blätter melden, werde Marschall Pétain zum Oberbefehlshaber von Marokko ernannt werden. Es werden ihm alle Vorrechte eines Oberbefehlshabers in Kriegzeiten gewährt werden. Andererseits habe die Regierung nicht die Absicht, sich die wertvollen Dienste des Marschalls Lyautey entziehen zu lassen. Dieser werde wahrscheinlich um die Mitte des Monats nach Marokko zurückkehren, um sich mit den politischen Fragen zu beschäftigen. Nach einer gewissen Zeit werde er wahrscheinlich erneut nach Paris kommen, um der Regierung über die Lage in Marokko Bericht zu erstatten.

Kein Erfolg der spanischen Offensive

as. Berlin, 2. September. (Priv.-Tel.) Nach den hier vorliegenden Meldungen scheint der Beginn der spanischen Offensive in Marokko für die Spanier sehr wenig glücklich zu sein. Bei der gestern gemeldeten Strandung eines spanischen Truppentransportdampfers handelt es sich nämlich offenbar nicht um eine einfache Strandung, sondern tatsächlich ist dieser Dampfer von den Marokkanern versenkt worden, die auch sonst der spanischen Flotte Verluste zugefügt haben, was schon daraus hervorgeht, daß der Kommandant des Kreuzers „Alfonso XIII.“ verwundet wurde. Unter diesen Umständen haben die Spanier von der Landung Abstand genommen, wollen diese aber nur 15 km östlicher durchführen. Ob ihnen das gelingen wird, bleibt zunächst abzuwarten. Auch an der Front von Melilla sind die Spanier nicht vorwärts gekommen, sondern sind hier von den Marokkanern, die rechtseitig Verstärkungen heranziehen konnten, die gefährlichen Punkte halten können.

Zur Lage in Marokko

r. Paris, 2. September. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung aus Fez ist die Lage im mittleren Frontabschnitt unverändert, im westlichen Frontabschnitt hat sich der Feind außerordentlich stark verschärft, da er eine französisch-spanische Offensive am Ruffos beabsichtigt.

Trauerfeier für Höhendorff

* Wien, 2. September. Am Nachmittag fand bei einer ungemein zahlreichen Beteiligung der Wiener Bevölkerung die Trauerfeier für den Feldmarschall Graf Höhendorff statt. Als Trauergäste hatten sich eingefunden u. a. Sektionschef Günstel in Vertretung des Bundespräsidenten, Heeresminister Banguin, Präsident des Nationalrates Miklas, sowie der frühere Bundeskanzler Seipel mit zahlreichen christlich-sozialen Abgeordneten, der deutsche und ungarische Geschäftsträger, die Abgeordneten der deutschen Reichswehr und der ungarischen Armee sowie General von Hülsen mit einer Abordnung des früheren 5. Garderegiments, dessen Chef Höhendorff gewesen war und der General Hofmann von der Obersten Heeresleitung im Krieg. Nach dem Choral wurde von dem Heeresprophet die feierliche Einsegnung der Leiche vorgenommen. Hierauf hielt Banguin die Ansprache. Er betonte, daß auch das Österreich von heute dem Verstorbenen großen Dank schulde, weil durch seine militärischen Maßnahmen das Land vor dem Eindringen der feindlichen Armeen bewahrt blieb. Während des Vortrages des Männerchor wurde der Sarg auf eine am Schwarzenbergplatz aufgestellte Lafete getragen, worauf sich der Leichenzug unter Voranmarsch der Wiener Garnison über den von einem dichten Menschenpaktler eingezäunten Ring nach dem Friedhof in Bewegung setzte.

* Wien, 2. September. Bundespräsident Hainisch richtete ein Beileidschreiben an die Witwe Höhendorffs, in dem es heißt: Ich bin Ihrem verstorbenen Gatten nie begegnet, stets aber halte ich vor ihm die größte Hochachtung, schon deshalb, weil er stets für seine Überzeugung eintrat. Ich habe sogar die Meinung, daß manches anders ausgefallen wäre, wenn man die Ratsschlüsse des Verstorbenen rechtzeitig befolgt hätte.

Verweigerung der Einreiseerlaubnis nach Dänemark

* Hamburg, 2. September. Aus Flensburg

wird gemeldet, nachdem alle Vorbereitungen für das am 6. September auf dem Knivsberg stattfindende Spielfest beendet waren und allein aus Flensburg 400 Anmeldungen von Turnern und Besuchern vorlagen, hat die dänische Regierung die Erteilung der Einreiseerlaubnis verweigert. Als Grund dafür wird angegeben, daß die dänische Staatspolizei nicht in der Lage sei, die richtige Kontrolle über diese 400 für einen Tag einreisenden Flensburger vorzunehmen. Im Grenzgebiet herrscht außerordentliche Empörung, da man das Vorgehen der dänischen Regierung als eine ausgesprochen politische Maßnahme gegen das Deutschland betrachtet. Nach einer weiteren Meldung aus Apenrade hat die dänische Regierung auch die Erteilung des Passvisums für eine Anzahl Schüler aus Tutin, die mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Nordfriesland machen wollten, ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

Oesterreichische Grenzverletzung durch italienische Truppen

r. Wien, 2. September. (Tel.) Nach einer Meldung des Landesgenarmerekommandos in Klagenfurt überschritt gestern eine italienische Militärabteilung die Landesgrenze und marschierte, trotzdem sie auf die Grenzverletzung aufmerksam gemacht wurde, durch den Ort Maglern in Kärnten. Wie die amtliche Nachrichtenstelle erzählt, wurde die österreichische Gesandtschaft in Rom angewiesen, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Der estländisch-norwegische Handelsvertrag

y. Neval, 2. September. Die abschließenden Besprechungen zwischen dem estländischen Außenminister Pusta und dem Vertreter Norwegens, Basse, haben gestern zu einer völligen Übereinstimmung in Fragen des demnächst bevorstehenden Abschlusses eines auf dem Grundsatze der gegenseitigen Meistbegünstigung beruhenden Handelsvertrages zwischen beiden Staaten geführt.

Kohlenpreisregelung und Absatzverteilung

O London, 2. September. (Priv.-Tel.) Foreign Office und das Handelsamt geben bekannt, daß tatsächlich deutsche Vorschläge vorliegen, wonach zwischen der englischen und der deutschen Kohlenindustrie ein Abkommen über die Preise und über die Verteilung der Kohle am Weltmarkt getroffen werden soll. Es handelt sich dabei aber nicht um offizielle Mitteilungen. In den Kreisen der englischen Kohlenindustrie würde man die Einberufung einer großen Konferenz wünschen, an der auch Amerika teilnehmen soll.

Die Subsidien an die englische Kohlenindustrie

O London, 2. September. (Priv.-Tel.) Die englischen Kohlenindustrie wurden gestern zum ersten Mal Subsidien und zwar für die Kohlenindustrie Nordwestland und Durham ausbezahlt. Die Unterzahlungen betragen 156 000 Pfund Sterling. Diese beiden Gebiete umfassen ungefähr zwei Drittel der englischen Kohlenindustrie aus. Auf dieser Grundlage würde also die staatliche Subvention 800 000 Pfund Sterling betragen.

r. Beilegung des Konflikts in der sächsischen Textilindustrie. In den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin zur Beilegung des Konfliktes in der sächsischen Textilindustrie wurde, laut „Vorwärts“, ein verbindlicher Schiedsspruch gefällt, der für alle Altarbeitnehmer eine Lohnzulage vorsieht. Auf Grund dieses Schiedsspruches nahmen die streikenden Spinnerarbeiter die Arbeit wieder auf. Die Kündigungen seitens der Arbeitgeber werden zurückgenommen.

r. Die Deutschen Eisenbahner für eine scharfe Aktion. Die vertragsschließenden Organisationen der Eisenbahner werden, nach einer Meldung aus Berlin, Donnerstag vormittag zusammentreten, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der „Vorwärts“ glaubt, daß die Organisationen an das Reichsarbeitsministerium den Antrag richten werden, ein neues Schlichtungsverfahren anzuordnen und einen neuen Schlichter zu bestellen. Wie das Blatt noch bemerkt, bringt die Stimmung der Eisenbahner in ganzen Reihe auf Einleitung einer scharfen Aktion. — Nach einer Mitteilung der „Roten Fahne“ haben Verhandlungen des Freien Eisenbahnerverbandes mit der Ortsgruppe Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands zu der Vereinbarung geführt, daß die freien Eisenbahner in den Einheitsverband eintreten.

r. Die Fortsetzung des französischen Bankstreiks beschlossen. Die streikenden französischen Bankbeamten haben am Mittwoch in Paris erneut über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt und die Fortsetzung des Streiks endgültig beschlossen. Nach den Blättern soll sich nur eine ganz geringe Anzahl von Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen haben. Eine gewisse Anzahl von Streikenden, besonders Beamte des Credit Industriel und der Societe Generale, haben vom Streikkomitee die Erlaubnis erhalten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Streik der englischen Seelente hat, wie ein Privatdrahtbericht aus London meldet, in England selbst zwar am 2. September abgenommen und die großen Heberdampfer konnten auslaufen, aber in den Dominionen nimmt er ständig zu. In Südafrika soll am 3. September der Arbeitsminister einen Schiedsspruch fällen und in Neuseeland sollen die fraglichen Verpfändungen gegen die Streikenden eingestellt werden, wenn diese die Arbeit sofort aufnehmen würden.

Letzte Tagesneuigkeiten

Die Leiche des Ministerialrats Bengler geborgen * Berlin, 1. September. Der bei dem Unglück auf dem Schivelowsee am Sonntag ertrunkene Ministerialrat Bengler wurde vom Reichswasserhüter geborgen.

Vom Starkstrom getötet

r. Stettin, 2. September. (Tel.) Vom Starkstrom getötet wurde in Alt-Friedlow, Kreis Neu-Stettin, ein Schmied beim Weiterrücken einer Getreidefurche, die mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen war. Sein Sohn wurde schwer verletzt. Auf dem Rittergut Kolin kam bei der Aufstellung eines Mastes für eine Getreidemiete ein Arbeiter einer Starkstromleitung zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet.

Schweres Autounglück in Thüringen

r. Greiz, 3. September. (Tel.) Gestern nachmittag in der sechsten Stunde ereignete sich kurz vor Ronneburg ein schweres Autounglück. Das Auto des Greizer Fabrikanten Schwarz wollte einer über den Weg laufenden Frau ausweichen. Es stieß dabei an einen Straßbaum und überschlug sich. Der Eigentümer des Autos, Fabrikbesitzer Walter Schwarz, wurde so schwer verletzt, daß er bald danach im Krankenhaus starb. Seine mitfahrende Frau erlitt einige Knochenbrüche. Der Chauffeur kam unverletzt davon und die Frau, die die eigentliche Ursache des Unglücks war, wurde leicht verletzt.

Auf der Röhne ertrunken

r. St. Moritz, 3. September. (Tel.) Dienstag Abend ertrank auf der Röhne der Schwiegerohn von Professor Dr. Forel, Dr. Braun aus Karlsruhe. Er war auf der Fahrt zu seinem Schwiegervater, die er teils mit der Bahn, teils im Halbboot zurücklegte. Von Sitten fuhr er im Halbboot ruhend nach unten. Kurz vor dem Genfer See kenterte das Boot. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Man nimmt an, daß sie in dem Genfer See getrieben wurde.

Liebesdrama

r. Paris, 3. September. (Tel.) Die „Petit Parisien“ aus Vagnères de Luchon meldet, hat eine Deutsche namens Bettina Heins, die sich zurzeit dort in Sommerfrische aufhält, auf den Zollkontrollleur Rey aus Paris, der die Beziehungen zu ihr abgebrochen hatte, einen Revolveranschlag abgefertigt, durch den er schwer verletzt wurde. Als die Polizei die Heins verhaften wollte, schoß sie sich eine Revolverkugel in die Herzgegend und verletzte sich dadurch gleichfalls schwer.

Spenden für die deutschen Opfanten

Anßer zahlreichen kleineren Spenden sind auf der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe zugunsten der nothleidenden Opfanten aus Polen weiterhin folgende größere Beträge eingegangen: Je 2000 Mark von den Bankhäusern E. Weichbrodt und Wendelschön & Co., sowie 1000 Mark von dem Bankhaus Delbrück, Schöler & Co. in Berlin. Ingesamt sind den Sammlungskonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe bisher rund 35 000 Mark zur Unterstützung nothleidender ausgewiesener Opfanten zugeflossen. Weitere Spenden nehmen die Deutsche Bank, die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und die Dresdener Bank entgegen. Postchecküberweisungen werden auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 4900 (Deutsche Nothilfe, Opfantenpende) erbeten.

Farbenfabrikationsverrat durch deutsche Kommunisten

r. Berlin, 3. September. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Direktion der Farbenfabriken normals Vaner in Leverkusen wurden im Besitze des Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesdorf der Kommunistischen Partei, Knappe, Aufzeichnungen über Fabrikationsverfahren der Farbenfabriken gefunden, die für das Ausland bestimmt waren. Knappe hatte kommunistische Angestellte und Arbeiter der Firma durch Besichtigung zu der Ausbändigung der Fabrikationsmethoden veranlaßt.

r. Berlin, 3. September. (Tel.) Die Blätter melden aus Hamburg, in den Geschäftsräumen der Bezirksleitung des Bezirks Wasserfronte der Kommunistischen Partei und in den Geschäftsräumen des Roten Frontkämpferbundes wurden auf Veranlassung einer auswärtigen Staatsanwaltschaft von der Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Dressfabrikation im besetzten Gebiet

* Mainz, 2. September. (Tel.) Der Verleger und Redakteur des „Alteger Beobachters“, Reinhold Hund, wurde von dem hiesigen Militärpolizeigericht wegen Abdrucks eines Artikels über die Abrüstungsfrage in Frankreich zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ausrottung der deutschen Schulen in der Tschschoslowakei

r. Prag, 3. September. (Tel.) Die Regierung hat weitere 120 deutsche Schulklassen geschlossen. Der tschechische Schulverein hat dem Unterrichtsministerium ein Angebot unterbreitet, mit einem Aufwand von 100 Millionen Kronen 729 tschechische Schulen in dem von Deutschen bewohnten Gebiet zu errichten. Die Beschaffung des Geldes hat die tschechische Regierung übernommen.

Heberfall auf einen französischen Generalrat

r. Paris, 3. September. (Tel.) Wie dem „Journal“ aus Metz gemeldet wird, ist der 80 Jahre alte Vizepräsident des Generalrats von Dieuze, Bour, auf der Straße von einem 20jährigen Burshen namens Goeber überfallen worden. Er wurde schwer verletzt. Goeber wurde verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Amerika und China

r. Detroit, 3. September. (Tel.) In einer Anfrage vor dem amerikanischen Anwaltsverband erklärte Kelly, Amerika ist bereit, die Verpflichtungen, die China auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz gemacht wurden, gewissenhaft zu erfüllen. China muß jedoch gleichzeitig den Verpflichtungen jedes souveränen Staates bezüglich des Grenzschutzes nachkommen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Die Umsätze auf der letzten Kownoer Messe über deren Besichtigung und Verlauf wir berichtet haben, betragen, wie unser dortiger Korrespondent erfährt, 1,5 Millionen Lit., d. h. ca. 300 000 Lit mehr als die Umsätze der vorjährigen Messe.

Der litauisch-finnische Handel

Die bisherigen litauisch-finnischen Handelsbeziehungen waren nicht besonders lebhaft. 1924 führte Litauen nach Finnland Waren im Werte von 1 049 100 Lit aus. Davon kamen etwa 1 Mill. Lit auf sortierte Lumpen. Der Rest entfiel auf Leinsamen, Mehl und Eisenartikel. In der gleichen Zeit führte Finnland nach Litauen Waren im Werte von 1 61 000 Lit aus, und zwar Superphosphat, Mühlensteine, Marmor, Alabaster, Granit und Papier, außerdem Käse, landwirtschaftliche Maschinen und Strickgeräte. 1925 hat sich der Handel belebt. Insbesondere ist der Import gestiegen. Das litauische Verkehrsministerium kaufte in Finnland probeweise 3 Schneemaschinen. Falls sie sich bewähren sollten, wird eine große Partie bestellt werden. Auch die Waggonfabrik in Abo soll Aufträge bekommen. Die litauische Staatsdruckerei hat umfangreiche Lieferungsverträge mit finnischen Papierfabriken abgeschlossen. Ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung des litauisch-finnischen Handels bildete bisher der Mangel einer Schiffsverbindung. Der Transport durch Estland und Lettland verteuerte die Waren. Die „Tusk Anbot“, deren Schiffe zwischen Helsingfors-Riga-Danzig verkehrten, legte bisher in Memel nicht an. Sie verlangte die Garantierung eines jeweiligen Minimums der Ladung von 150 To. Wie verlautet, sind die litauischen Behörden nicht abgeneigt, diese Garantie zu übernehmen. Auch finnische Geschäftskreise zeigen jetzt größeres Interesse für den litauischen Markt und treten als Käufer von Kartoffeln, Äpfeln, Leinsamen, Hafer und Borsten auf. Im Zusammenhang mit dieser Belebung des litauisch-finnischen Handels wird in Kowno der Besuch des finnischen Finanzministers Pulkinen zwecks Regelung der Handelsbeziehungen erwartet.

Umsatzsteuervergünstigungen für Ostpreußen

Durch Verordnung vom 21. August 1925 werden folgende Umsatzsteuervergünstigungen für den Handel von Ostpreußen nach dem übrigen Deutschland und andererseits für den Handel von Deutschland nach Ostpreußen festgesetzt:

1. Lieferungen von Getreide, Holz, Hülsenfrüchten, Mühlenzweigen oder Sänten aus Ostpreußen nach dem übrigen Deutschland sind umsatzsteuerfrei, auch wenn der unmittelbare Besitz an den Gegenständen durch den aus Ostpreußen liefernden Unternehmer an den belieferten Unternehmer im übrigen Deutschland übertragen wird, sofern die Gegenstände in Ostpreußen erzeugt oder hergestellt worden sind und der liefernde Unternehmer, ohne Erzeuger oder Hersteller der Gegenstände zu sein, seinen Sitz in Ostpreußen hat und die Lieferung dieses Unternehmers auf dem Seeweg ausgeführt wird.

2. Wird Kohle, Superphosphat, Thomasmehl oder Zement an einen Unternehmer in Ostpreußen als ersten Erwerber der Gegenstände durch den ersten Erwerber in Ostpreußen umsatzsteuerfrei, auch wenn der unmittelbare Besitz an den Gegenständen durch ihn erworben und übertragen wird, sofern die Gegenstände in Deutschland erzeugt oder hergestellt worden sind und der belieferte Unternehmer seinen Sitz in Ostpreußen hat und die Lieferung an den Unternehmer in Ostpreußen durch Verwendung auf dem Seeweg ausgeführt worden ist.

3. Die Punkte 1 und 2 gelten für Lieferungen, die in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis zum 30. Juni 1926 ausgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1925 ab in Kraft.

Die Schlepptampferverkehr Kowno-Ostpreußen

Der Verkehr auf den ostpreussischen Wasserstraßen ist nach dem Kriege sehr stark zurückgegangen. Das liegt in der Hauptsache daran, daß auf der einen Seite der Zusammenhang mit dem Reich zerrissen ist, der Durchgangsverkehr daher sich vermindert hat, daß ferner auf der anderen Seite der Verkehr mit dem früher russischen Hinterland sehr beschränkt ist. Vor dem Kriege gab es einen sehr lebhaften Verkehr mit Kähnen und Schlepptampfern zwischen Kowno und Königsberg und außerdem zwischen Kowno und Ragnit und Tilsit, wobei haustätlich Zellstoffholz befördert wurde, das aus dem russischen Hinterland mit der Bahn nach Kowno kam. Auch sonst bestand ein ziemlich starker Güterverkehr zwischen Kowno und den ostpreussischen Plätzen. Diese Verkehrsbeziehungen haben fast vollständig aufgehört, da Litauen selbst nur wenig Holz für die Ausfuhr liefert, die benachbarten holzreicheren Länder infolge politischer Zwistigkeiten den Weg über den Memelstrom nicht benutzen können. So fehlt es der Kahnfahrt auf der Memel-Pregel-Wasserstraße an der wichtigsten Ware für die Beförderung. Uebrig geblieben ist nur ein verhältnismäßig unbedeutender Dampferverkehr bis Kowno. Die Kahnschiffer auf der Memel-Pregel-Wasserstraßen haben daher äußerst geringe Beschäftigungsmöglichkeiten, so daß viele Kähne abgewrackt sind, andere nur noch als Leichter verwendet werden und die Kahnschiffer sich zum großen Teil anderen Berufen zuwenden mußten. Die Frachten sind infolge des Mangels an Ladung so gedrückt, daß auch die noch im Betrieb befindlichen Kähne nicht ordnungsmäßig instand gehalten werden können.

Zurückgegangen ist auch der früher recht lebhaft Binnenschiffsverkehr zwischen Königsberg und anderen ostpreussischen Plätzen und Memel, da infolge der Abtrennung Memels die Handelsbeziehungen zwischen Memel und den ostpreussischen Plätzen sich vermindert haben. Allgemein ist die ostpreussische Binnenschifffahrt infolge Mangel an Ladung heute noch nicht einmal halb so umfangreich wie vor dem Kriege. Auch der Tourdampferverkehr wird davon betroffen. Eine ganze Reihe von Dampferlinien mußten infolge der Umwälzungen in den Verkehrsbeziehungen eingestellt werden, und recht viele Dampfer sind nach auswärts verkauft worden. Auch die Zahl der Schlepptampfer hat sich infolge der Verminderung des Kahnverkehrs wesentlich verringert. Eine gewisse Besserung wird erst eintreten, wenn durch die Fertigstellung des Masurischen Kanals und die Kanalisierung des Oberpreugs neue Verkehrsbeziehungen in der Binnenschifffahrt möglich werden.

Ermäßigung des Bankdiskonts der österreichischen Nationalbank

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“) r. Wien, 3. September. (Tel.) Die österreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 3. September den Bankdiskontsatz um 10 Prozent ermäßigt.

Geschäftsaufsicht über die Warschauer Bank für Handel und Industrie

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“) r. Berlin, 3. September. (Tel.) Nachdem die Kattowitzer Korfanty-Bank in Schwierigkeiten geraten war, ist nunmehr nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ auch die Lage der Warschauer Bank für Handel und Industrie, an der gleichfalls Korfanty führend beteiligt ist, so ernsthaft geworden, daß sie unter Geschäftsaufsicht gestellt werden wird. Maßnahmen der deutschen Reichsbank zur Verbilligung des Bankverkehrs. Von der deutschen Reichsbank wird mitgeteilt: Im Interesse einer weiteren Verbilligung der Zins- und Gebührensätze im Bankverkehr und besonders der Befreiung des Zahlungsverkehrs von allen vermeidbaren Spesen hat die Reichsbank sich entschlossen, mit Rückwirkung vom 1. August 1925 die bisher berechneten Giroumsatz- und Pauschgebühren fallen zu lassen und die Girokonten wieder völlig gebührenfrei zu führen. Die Mindestguthaben bleiben unverändert. Die Reichsbank hofft mit ihrem Vorgehen, das ihr erhebliche Opfer aufliegt, auch den anderen Banken eine erneute Ueberprüfung der Konditionen im Sinne einer Verbilligung zu ermöglichen. Eine weitere Erleichterung für die Bankwelt hat die Reichsbank dadurch getroffen, daß sie die

bisher für Lombarddarlehensentnahmen der Banken und Geldinstitute auf 1 bis längstens 3 Tage festgesetzte Laufzeit versuchsweise auf 5 Tage verlängert hat. Hierdurch werden die genannten Institute der Notwendigkeit enthoben, für kürzeren Bedarf erforderliche Gelder durch Diskontierung von längerfristigen Wechseln beschaffen zu müssen, wodurch die Kosten der Geldentnahme vergrößert, ferner aber auch die Inanspruchnahme der Reichsbank unnötig verlängert würde.

Ermäßigung des norwegischen Goldzollaufschlages. Der Goldzollaufschlag in Norwegen ist von 60 auf 50 Prozent ermäßigt worden.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Infolge der Baurückstellungen wurden nur die nötigsten Mengen Schnittholz von dem Platzholzhändler gekauft. Die Baugeschäfte schieden vollständig aus. Die Möbelschreiner sind ängstlich Wechselverpflichtungen eingezogen, da die Zahlungen aus dem Kreise des Möbelhandels sehr schleppend erfolgen und in letzter Zeit vielfach Protagationsgesuche, die an den Holzhandel gerichtet wurden, Ablehnung fanden. Die Möbelindustrie in Mittel- und Westdeutschland hat im Augenblick wenig zu tun, da die auf den Absatz nach den Industriegebieten angewiesenen Möbelschreiner wenig beschäftigt sind und keine Abschlüsse auf Abzahlungen tätigen können. Infolgedessen hat die Nachfrage nach polnischem Stammkiefer sehr stark nachgelassen, und es waren auch nur dann Umsätze in strengen Seitenbreitern möglich, wenn hohe D-Preiten gewährt werden konnten. Angesichts der Lage des Baumarktes ist es nicht weiter verwunderlich, daß Verkäufe von Hobelblöcken und Raupschneidern nicht mehr möglich waren. Aus diesem Grunde kaufen auch die Möbelhersteller weniger Holzfabrikate. Diese Zurückhaltung, die mit dem schlechten Geschäftsgang an den Holzmarkt zusammenhängt, hat auch auf dem nördlichen Holzmarkt eine gedrückte Stimmung ausgelöst. Das Laubholzgeschäft lag im allgemeinen nicht sehr lebhaft. Gesucht waren hier und dort robuchene Stimmstockdicken, die hohe Preise brachten. Am Eichenmarkt wurden hier und dort gute breite Blöcke, namentlich in Dickenstärken, umgesetzt. Am Schwellenmarkt wurden einige größere Partien, die teilweise dem deutschen Markt aus Pommern zugeführt werden, verkauft; dagegen waren Preußenschwellen II. Kl. nur sehr schwer abzusetzen.

Die polnische Ausfuhr über Gdingen. Der Hafen von Gdingen hat im letzten Winter und bis in den Sommer hinein beinahe unbenutzt gelegen. Außer polnischen Kriegsschiffen liefern nur die Danziger Dampfer, die zwischen Danzig und Hela fahren, täglich Gdingen an. Ganz selten einmal kam auch noch ein französischer Handelsdampfer. Erst in den letzten Wochen ist zum ersten Mal in diesem Jahre eine größere Dampferladung Holz über Gdingen verschickt worden. Die ganze polnische Presse berichtet nun fortwährend darüber, daß man demnächst auch eine starke Kohlenausfuhr über Gdingen in Gang bringen werde. Gdingen müsse besondere Einrichtungen für die Kohlenausfuhr erhalten, weil Danzig nicht genügend Kohlen umschlagen könne. Tatsächlich ist aber die Umschlagfähigkeit des Danziger Hafens, die monatlich etwa 100 000 t Kohlen beträgt, noch längst nicht voll ausgenutzt worden. Auf jeden Fall aber wird der Ausbau des Hafens von Gdingen jetzt beschleunigt. Man wollte im nächsten Jahre besondere Einrichtungen für die Kohlenausfuhr bauen, doch soll mit den Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden. Ferner sollen besondere Umschlaganlagen für die Holzaustrahlung gebaut werden. Die Summe für die Hafenbauten in Gdingen in den beiden Jahren 1925 und 1926 ist auf 11 1/2 Mill. Goldfranken erhöht worden. Die gesamten Ausbauarbeiten in Gdingen sollen so beschleunigt werden, daß der Bauplan bis Ende 1929 durchgeführt ist. Im Jahre 1928 soll die im Bau befindliche Eisenbahnlinie Bromberg-Gdingen fertig gestellt sein. Diese soll zunächst einseitig und später zweigleisig sein. Für die einseitige Strecke betragen die Baukosten aber schon 60 Mill. Goldfranken. Von den neuen Hafenanlagen in Gdingen sollen die Kohlen- und Holzumschlaganlagen, alle Kräne, die Anlagen für Erdlagerung usw. an Privatfirmen verpachtet werden, während der Hafen selbst und die Auswanderungsstation durch den Staat betrieben werden sollen.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 3. September. (Tel.)

Da die Wirkung der Nachrichten über die Zusammenbruchsbewegungen der Eisenindustrie in der jüngsten Aufwärtsbewegung sich erschöpft zu haben schien, begann die Spekulation bei Beginn des heutigen Verkehrs Gewinnversicherungen vorzunehmen. Im Zusammenhang damit wurde die Haltung entschieden bei vorwiegenden Abschwüngen, die über 2 Prozent nicht hinausgingen. Bald jedoch gewannen Neukäufe, die meist von dem wieder zuversichtlich gewordenen Privatpublikum herühren sollen, aber auch noch Deckungen umfaßten, das Übergewicht und es kam zu einer kräftigen Besserung durch welche nicht nur Verluste ausgeglichen, sondern auch noch Gewinne um 1 bis 2 Prozent über die gestrigen Schlusskurse für Industriewerte erzielt wurden. Tonangebend war natürlich wieder der Montan-Aktienmarkt. Bemerkenswert war, daß Hoersch um 3 Prozent niedriger einsetzten, dann aber um 4 Proz. stiegen. Von Elektrizitätswerten erlangten Gesellschaft für elektrische Unternehmungen eine Steigerung von 5 Prozent. Von Waggonfabriken stiegen Busch-Waggon um 2 1/2, Görlitzer Waggon um 4 1/2 Prozent. Textilwerte blieben nicht voll behauptet. Schiffahrtsaktien paßten sich der Kursbewegung der Industriewerte an. Bankaktien blieben unverändert. Deutsche Anleihen folgten der Haltung am Industriemerkte und wurden fest nach etwas schwächerem Beginn. Ausländische Renten waren still, nur Russen lagen weiter fest. Geld war leicht erhältlich und zwar Tagesgeld zu 8-9 1/2 Prozent, Monatsgeld zu 10-11 1/2 Proz. (Telegraphisch übermittelt - Ohno Gewähr)

(Telegraphisch übermittelt - Ohno Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	3. 9. G.	3. 9. Br.	2. 9. G.	2. 9. Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,684	1,688	1,673	1,677
Japan 1 Yen	1,698	1,702	1,695	1,692
Konstantinopel trk. Pf.	2,495	2,505	2,45	2,46
London . . . 1 Pfd. St.	20,855	20,405	20,381	20,411
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mir.	0,564	0,566	0,548	0,550
Amsterdam . 100 Guld.	168,99	169,41	169,09	169,51
Brüssel . . . 100 Fr.	18,77	18,81	18,84	18,88
Christiana . 100 Kron.	86,19	86,41	85,99	86,17
Danzig . . . 100 Gulden	80,72	80,92	80,75	80,95
Helsingfors . 100 fin. M.	10,555	10,595	10,562	10,602
Italien . . . 100 Lire	16,73	16,77	16,56	16,60
Jugoslawien . 100 Din.	74,77	74,79	7,477	7,497
Kopenhagen 100 Kron.	103,62	103,82	102,17	102,43
Lissabon . 100 Escudo	21,025	21,075	20,975	21,025
Paris 100 Fr.	19,68	19,74	19,72	19,78
Prag 100 Kr.	12,43	12,47	12,432	12,474
Schweiz . . . 100 Fr.	81,05	81,25	81,05	81,25
Sofia 100 Lewa	3,055	3,056	3,03	3,04
Spanien . 100 Peseten	59,95	60,11	59,93	60,07
Stockholm 100 Kron.	112,51	112,79	112,51	112,79
Budapest . 100 000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 100 000 Kr.	59,18	59,32	59,21	59,35
Athen . 100 Drachmen	6,34	6,36	6,34	6,36
Kanada 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay 100 Pes.	-	-	4,175	4,185

Danziger Devisen am 3. September. (Tel.) Warschau 92,38 Geld, 92,63 Brief, Zlotylooten 93,38 Geld, 93,63 Brief. Dollarnoten 5,2085 Geld, 5,2015 Brief. Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief. Auszahlung Amsterdam 208,91 Geld, 209,51 Brief. Paris 24,37 Geld, 24,43 Brief.

Berliner Ostdevisen am 3. September. (Tel.) Warschau 75,61 Geld, 75,94 Brief. Kattowitz 75,41 Geld, 75,79 Brief. Riga 80,15 Geld, 80,55 Brief. Reval 1,122 Geld, 1,128 Brief. Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief. Posen 75,71 Geld, 76,00 Brief. Noten: Warschau 76,11 Geld, 76,81 Brief. Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief. Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 3. September 1925

4 1/2 % Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	—
3 1/2 % Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburger	—
3 % Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	48
4 1/2 % Antelisch d. Kb.	—	Brauer Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumbr. Brauer	—
4 1/2 % Teilsch. Versch.	—	Hartigische Zeitung	0,60
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermündische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,3
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschloß	—	Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	70	Union-Gießerei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Peterreit	0,3

Kurs-Depesche

	3. 9.	2. 9.
5 1/2 % Dtsch. Reichssch. I	—	—
5 1/2 % „ II	—	—
4 1/2 % „ IV-V	0,225	0,24
4 1/2 % „ VI-IX	0,22	0,22
4 1/2 % „ Fällig 1924	0,275	0,22
5 % Deutsche Reichsanleihe	0,2425	0,285
4 1/2 % „	0,355	0,3575
3 1/2 % „	0,35	0,3575
3 % „	0,56	0,57
4 % Preußische Konsols	0,32	0,32
3 1/2 % „	0,365	0,37
3 % „	0,32	0,32
4 % Ostpr. Provinz. Obligationen	10,75	—
3 1/2 % Ostpr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	63,25	63,0
Nordd. Lloyd	64,85	63,5
Berliner Handels-Gesellsch.	133,0	132,5
Comm. und Privatbank	97,0	96,25
Darmstädter Bank	112,875	113,0
Deutsche Bank	114,0	114,25
Diskonto-Komm.	106,375	106,0
Dresdner Bank	101,5	101,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	70,0	70,0
Reichsbank	129,5	129,25
A. E. G.	100,5	100,0
Berliner Holzkontor	51,0	50,75
Aschaffenburg	66,0	64,75
Daimler-Motoren	52,0	51,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	73,0	72,0
Gelsenkircher Bergwerk	60,25	59,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	120,25	14,5
Hirsch Kupfer	95,5	96,1
Königsberger Lagerhaus	27,0	25,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52,0	50,5
Rhein. Stahlwerke	68,0	65,5
Rüttgerswerke	72,0	70,25
Union Fabr. chem. Produkte	14,5	14,0
Zellstoff Waldhof	10,25	10,2
Türk. 400 Fr. Loose	22,25	20,0

as. Markkurse des Auslandes vom 3. September: Prag 806,25, Zürich 1,23,00, Amsterdam 0,59,08 1/2, London 20,38, Kopenhagen 97,45, Stockholm 0,88,80. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 3. September. (Tel.)

Am Produktenmarkt ermatete die Tendenz. Für Roggen wirkte die Erkenntnis abschwächend, daß die Preise selbst bei Einführung der Einfuhrscheine für den Export zu hoch seien. Käufer beobachteten weitere Zurückhaltung. Weizen litt unter der Verflauung der amerikanischen und englischen Märkte und unter den niedrigen polnischen Preisforderungen. Bei Gerste war die Haltung für gute Ware eher etwas fester, dagegen konnten mittlere und geringere Sorten bei reichlichem Angebot schwer untergebracht werden. Hafer behauptete seinen Preisstand bei geringem Geschäft. Mehl wurde gestern nachmittag und heute vormittag wieder vielfach gehandelt. Am eigentlichen Markt zeigte sich die Kauflust vorsichtig. Futterartikel blieben ruhig.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 3. September 1925 (Tel.)			
Weizen, märk.	217-223	Roggenkleie	11,80-12,00
„ sächs.	—	Raps	355-360
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	25,00-31,00
Roggen (märk.)	166-174	Kl. Speise	—
„ pomm.	—	Futtererbsen	21,00-23,00
„ westpr.	—	Peluschken	—
„ meckl.	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	180-185	Wicken	26,00-29,00
Sommergerste	220-260	Linpen blaue	13,00-14,50
Hafer, märk., neu	177-185	„ gelbe	—
„ pomm.	—	Seradella (alte)	—
„ meckl.	—	Rapskuchen	16,10-16,30
Maïs loko Berlin	214-218	Leinkuchen	22,60-22,80
Waggonfr. Hamb.	—	Trockenschnitzel	12,00
Weizenmehl	31,25-34,25	Sago-Schrot	21,00-21,12
Roggenmehl	24,50-26,50	Torfmasse	8,80
Maismehl	—	Kartoffelflocken	18,20-18,50
Weizenkleie	12,40-12,50	„ Kart. Erzeugerp.	—
„ Kart. Erzeugerp.	—	„ Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Maïs handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl matt, Gerste und Hafer ruhig, Maïs und Weizenkleie still, Roggenkleie, Hafer, Raps stetig.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 3. September. (Tel.) Zufuhr 37 Waggons, davon 16 Roggen, 7 Weizen, 3 Hafer, 7 Gerste, 2 Mehl, 2 Rüben. Amlich, Roggen niedriger, 8,50-8,40, Weizen ruhig 10-10,25-10,75, Hafer lau, 8,30-8,40, Roggen 8,50-8,80, feine Sorten 9 Mark. Nicht amtlich, Roggen 8,50-8,80, Gerste, dick mit Ausweizen 9,90,

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Theodor Chaitowitz u. Frau
geb. Saranowitz.

Meine
Sprechstunden
fallen vom 4. bis
7. Septbr. aus.
Dr. Fischer
Nacharzt für
Saultrankheiten.

Gestern mittag entschlief sanft, nach langem
Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater und Bruder, der
Kaufmann
Israel Lewy
im 67. Lebensjahre.
Dieses zeigt schmerz erfüllt an im Namen
aller Hinterbliebenen
Frau Lina Lewy
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
4. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause Gr. Wasserstraße 21 statt.

Kammer-Licht-Spiele

Freitag ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Der Welt-Erfolg

LILLIAN GISH

Die Kammerlichtspiele bringen

Die weiße Schwester

MIT
LILLIAN GISH

11 Akte — in einem Programm

Das Schicksal einer Frau, die ihren Geliebten
gefallen wähnt

Lillian Gish, die Trägerin der Hauptrolle, kennen Sie aus
„Zwei Weisen im Sturm“, „Eine Blüte gebrochen“ und
„Mädchenlos“. — Der Film wurde in Italien gedreht und
bringt sensationelle Aufnahmen vom Ausbruch des Vesuvus

So das „Berliner Tageblatt“

In diesem Film ist viel Herrliches. Wie die Welt
darin lebt als trennende Gewalt! Dieser Barokpalast,
diese Gärten und Jagden, das Kriegsschiff, das Kloster,
endlich der Vesuv mit einer fremden, feindlichen, tödlichen
Schönheit: Das Auge eines wunderbaren Regisseurs sah
das, und ein glänzendes Talent gab es wieder. Aber das
Schönste sind doch die Liebesszenen: der Abschied, die
Fahrt im Wagen, die tönende Schiffsirene, die letzten
Küsse, der Blick des Mädchens aus dem Wagenfenster,
wie feinfühlig und unendlich ergreifend ist das in
Bildern gegeben.

Im Beiprogramm: Neueste Pariser Moden — Der
neue deutsche Kreuzer „Emden“ — Fox-Journal Nr. 11
Tip-Top-Komödie

**Zwangs-
versteigerung**
Sonntag, den
5. Sept., vorm. 11 Uhr
werde ich i. d. Libauer-
straße 14 (Hof Gattung)
1 Schreibisch
öffentlich gegen Bar-
zahlung versteigern.
Stopputat
Gerichtsvollzieher.
[11782]

Stühle
werden faub geflochten
Hoffmann
Rempel-Schmied,
Ballstraße Nr. 8

Berlören
am 2. September
auf der Chaussee von
Vit. Pröttingen bis
Wemel einen [11771]

Autoreifen
Phönix Cord.
32x37/4.
Gegen Belohn. abzug.
Baltisch Transport
Kombagui
Polangenstraße 46
gegenüber Victoria-Hotel

**Auto-
Vermietung**
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Auto 9529
vermietung
Telephon 730
Otto Zoeko
Libauer Str. 37 b

Autovermietung
Telephon 163.
M. Taßes
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Tapeten
nur bei
P. K. C.
Piersch Kunds
& Co

Uhren
aller Art repariert
sauber und gut
H. Segall
Softe Straße 5
11544

Freibank
Am Freitag, den 4. Sept.
3583] vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthof-Verwaltung

Verkauf am Freitag und Sonn-
abend Markthallenstand 116 [11774]

prima Fleisch
Fleischmeister **Schumann**

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage
habe ich unter dem Namen
Libauer-Markthalle
in der Libauer Str. 19 ein
Lebensmittel-Geschäft
eröffnet

Spezialität:
**Molkereiprodukte und
Feinkosthandlung**
Morgens 7 Uhr Milchausgabe

Mein Prinzip:
Frische Ware u. reelle Bedienung

Ich bitte mein junges Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
St. Zawadzki
11765

Frau Raffke stößt
die Tochter an
Sieh einmal dort den schiden Mann!
Der Tochter Herz in Lieb entflamm.
Sie macht mit ihm zum Standesamt.
Dieweil kein Anger

Wabulat
gebaut.
Belam der schide Mann 'ne reiche Braut.
Seren-Anzüge Lit 65.-, 75.-, 85.-
sind unsere Schlagher.
Giene Fabrikation Neue Str. [7308]

Buchführung
Sämtliche Arbeiten werden von älterem,
vollständig bilanzfähigem Buchhalter ge-
wisshaft und schnell erf. Refer. vorh. Off.
unter 4197 an d. Exp. d. Bl. [11722]

**1 Frackanzug
1 Marango-Gehrock
1 grau-seidene Weste**
für mittlere Figur zu verkaufen bei
Schneidemeister **G. Grapp**, Polangenstr. 2
[11729]

Wir offerieren unseren Mitgliedern
**Original Schweizer Ostbr. Winter-
und
Kostlöcher
Wetterer Roggen 1. Abfaat** [11770]

Barschker Spar- u. Darlehenskassen-Verein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Memel, Polangenstraße 3, Telephon 504.

Golf
der haltbare, leichte Schuh mit fast 1 cm dicker
Sohle, Paar 9 Lit [11789]

W. Loerges Nachfolger
Polangenstr. 22 u. Schuh-Keller Theaterplatz.

Kompl. Delprekanlage
Fabrik neu, steht günstig zum Verkauf. Re-
flektanten wollen sich unter 4304 an die
Expedition dieses Blattes wenden. [11778]

**Port-
u. Rotweinflaschen**
kauft laufend
Waren-Einkaufs-Verein-Memel
Alt. Ges.
Kontorfrühere Germania-Brauerei
Telephon 162. [3582]

Gebrauchte, verzinkte
Transport-Kannen
23-50 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht.
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Seifenfabrik [11718]

Apollo
Freitag ab 5 und ca. 7/8 Uhr
Das große Doppel-Programm
**Dein Begehren
ist Sünde**
Der Liebesroman einer Krankenschwester
Ein neuer deutscher Erfolg mit
**Maria Milosenti und Jada
Milosenti-Müns**

Der Held der Rüste
Die große Sensations-Komödie mit
Douglas MacLean
... ein wohltemperierter großer Publi-
kumsvergnügen... blendende Darstellung,
feiner wirkungsvoller Humor, überwäl-
tigend fesselnde Situationen, Wunder-
volle Photographie.

Der Held der Rüste lief in 574
Vorstellungen im Uraufführungstheater

Neue Apollo-Woche
u. a.: Das Schneidmüller Flüchtlings-
lager / Automobilliefer / Kriegsschiffe
Damen-Meisterchaftswettkämpfe / Stu-
dententourneen/Feuerwehrübung usw
10246

Musik: **W. Lubewias**

5. Nachtrag
zum Statut des Müller'schen Sterbe-
kassenvereins zu Memel

Die Satzung des Müller'schen Sterbe-
kassenvereins in der Fassung des 4. Nachtrages
vom 11. August 1924 wird wie folgt geändert:

Der § 10
Sterbegeb
erhält im Absatz 1 statt der Ziffern 2, 3 und 4
folgende Fassung:

Vom 1. Januar 1925 beträgt das Sterbe-
geld für nach dem 1. Juli 1923 noch be-
tagungspflichtig gewesene Mitglieder

a) wenn der Eintritt vor dem 1. Jan. 1918
erfolgt ist . . . 450.- Lit
b) wenn der Eintritt in den Jahren 1918,
1919 und 1920 erfolgt ist . . . 350.- Lit
c) wenn der Eintritt in den Jahren 1921
und 1922 erfolgt ist . . . 300.- Lit

Die Änderung zu a) gilt vom 1. Januar 1925
ab, die Änderungen zu b) und c) treten mit
dem Tage der Bekanntmachung im „Memeler
Dampfboot“ in Kraft.

So beschlossen in der Generalversammlung
am 23. Juli 1925. [3589]

**Der Vorstand
des Müller'schen Sterbe-
kassenvereins**
**Wilson Tiedemann C. Pietsch
G. Esp W. Rudat**

Vorherrschender fünfter Nachtrag zum Statut
des Müller'schen Sterbekassenvereins zu Memel
wird hiermit von Seiten der Staatsaufsicht
über das private Versicherungswesen genehmigt
Memel, den 20. August 1925
Direktorium des Memelgebiets
gez. **Borchert Juozupaitis**
Siegel III. E. 363

**Der Vorstand
des Müller'schen Sterbe-
kassenvereins**
**Wilson Tiedemann C. Pietsch
G. Esp W. Rudat**

Stuhlfabrik, prima Rohbaurpöller



Roberte
Klubmöbel
in bester Ausführung u. bequemem
Zahlungsbeding. kaufen Sie bei
J. Wapnewski
Libauer, Ecke Roggenstraße
Eigene Werkstätten
ichon von 230 Lit an

**Heydekrug
Pogegen**

Outgehende Gastwirtschaft
mit 25 Morgen Land verkauft oder verpachtet
von sofort
Klimkeit, Kiricken.
Zum Eintritt per 1. Oktober wird fähig

Hotelwirtin
gesucht. Offerten unter Nr. 4306 an die
Expedition dieses Blattes erbeten. [3585]

3560] Fräulein
Büdergesellen
stellen von sofort ein [3586]
A. Neuendorf
heydekrug, Markt.

von sofort gesucht.
**Junkereit &
Waitschullis**
Sendefrug.

Zum 1. Oktober wird
ein ordentliches, zuber-
lässiges, kinderliebendes
Mädchen
(keine Außenarbeit)
gebraucht. [3573]
Paula Kuprat
Schmalenstraße u

Für die Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Heimgange unserer
lieben guten Mutter sprechen wir
hierdurch Allen, insbesondere Herrn
Pfarrer **v. Saß** sowie den Beamten
der Feuerwehr unseren tiefempfun-
denen Dank aus. [11754]

Im Namen der Hinterbliebenen
Geschwister Blankenberg.

Sabbathbeginn 6.05
Sabbathausgang 7.40
Schomre Schabos-Verein



Pferderennen-Turnier
in Labrenzichken bei Försterei
am Sonntag, den 6. Sept., nachm. 1 Uhr
Totalisator — Konzert

Vorverkauf von Eintrittskarten bei
den Firmen: Bong & Cie., Marktstr.,
Bürohaus Kurt Siebert, Libauer Str.,
Jockey-Club, Töpferstr., Schütz Nachf.,
Steintor u. Krasnowski, Libauer Platz.

Mitgliedskarten, auf denen über den Beitrag
für 1925 quittiert ist, berechtigen zum
freien Eintritt auf den 1. Platz und sind
nicht übertragbar.

Autoverkehr nur über die Palwe
gestattet

Extrazugverkehr laut Fahrplan in
Nr. 206 des Memeler Dampfboots
ab Pogegen 9⁰⁰, ab Försterei 12⁰⁰
ab Försterei 7³⁰, ab Memel 9⁰⁰

Reiterverein Memelland e.V.

Nach Hamburg
laden wir
Dampfer „Beser“
am 4. September er. beginnend
und bitten um Anmeldungen von Stück-
und Waßengütern

Robert Mehboefer G. m. b. H.
Schiffahrts-Haus. [3594]

Freiwillige Auktion
Sonntag, den 5. d. Mts., vorm.
11 Uhr, Friedrichsmarkt 10 in der Auktion
Mordass, über: [7307]

Bettgestelle, hell Eiche, Nachtschränke,
Wandtoilette, Kleiderschrank, Aus-
ziehbüch, Stühle, Küchenbüfett,
Tische, Kinderbettgestell, Kinder-
stuhl, Pausel, Schreibstisch,
Balmhänder, div. Kleider u. Wir-
schaftsgegenstände

Johann Becholdt, Junkerstr. 9

Zwangsversteigerung
Sonntag, den 5. September,
mittags 12 Uhr, werde ich in der Hofstraße 24
(Hof) [11783]

1 Bettgestell
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Für **Bellmanns Phasool-Tabletten**
Zuckerkrank
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen
portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-
G. m. b. H. Berlin (IV) W 35, Lützowstr. 54 I
Zu haben in den Apotheken. [9021]

V. f. R.
Freitag, den 4. 9.
abends 7 Uhr, bei
Kundoch.
**Monats-
versammlung**
Aufnahme neuer Mit-
glieder [11735]

Der Vorstand

V. f. B.
Freitag, d. 4. Sept.
7 1/2 Uhr abends [11784]

**Monats-
versammlung**
bei Logarh, Schmels.
Erscheinen sämtlicher
Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

S. C. Freya, Memel
Freitag, den 4. September
**Mitglieder-
Versammlung**
im Schützenhaus. [11746]

Achtung
Die Handwerker der
Memeler Eisenbahn-
Werkstätten beanfahlt,
am 5. Sept. d. 38.
im Saale Wald-
schützenhaus ein
Herbstfest
u. Tanzveranstaltungen
Anfang 7 1/2 Uhr
Ende 4 Uhr morgens.
Die Veranstalter.

Unsere Sammlung
für die Opfer der
Brandkatastrophe in
Schwetschny hat ins-
gesamt Litas 2538,75
ergeben. Wir haben
diesen Betrag dem
Bauhause Jawschitz
& Sommer hierüber
zur Weiterbeförderung
übergeben und sagen
all. freundl. Spenden
besten Dank.

Memel, 2. Sept. 1925
Verlag des
„Memeler Dampfboot“

**Zwangs-
versteigerung**
Sonntag, den
5. Sept., nachm. 5 Uhr
werde ich in Schmels,
Mühlstr. 29 i. Laden
einen Vollen
Kolonialwaren
wie Erbsen, Nudeln,
Kaffee, Schmalz pp. u.

1 Dezimalwaage
öffentlich gegen Bar-
zahlung versteigern.
Willums
Gerichtsvollzieh. fr. H.
[11739]

**Zwangs-
versteigerung**
Sonntag, den
5. Sept., nachm. 11 Uhr
werde ich auf dem Frie-
drichsmarkt, Hof Mor-
dass [11740]

1 Schwein
ca. 1 1/2 Zentner schwer,
öffentlich gegen Bar-
zahlung versteigern.
Willums
Gerichtsvollzieh. fr. H.
[11739]

**Zwangs-
versteigerung**
Sonntag, den
5. Sept., vorm. 11 Uhr
werde ich auf dem Frie-
drichsmarkt, Hof Mor-
dass [11740]

1 Arbeitswagen
öffentlich gegen Bar-
zahlung versteigern.
Willums
Gerichtsvollzieh. fr. H.
[11739]

Bid-Batterien
Zapfenlampen-Hüllen
Zapfenlampen-Birnen
Feuerzeuge und Steine
für Wiederverkäufer
empfiehlt [11736]

Kurt Brosius
Börsenstraße 7 Telephon 491

Bisitenkarten schnellstens bei **F. W. Siebert**

H. Dehning
Otto Meyer Nachf., Friedrich-Wilhelm-Strasse 19-20
Feine Herren-Garderoben nach
Mass

beehrt sich den Eingang von
Herbst-Neuheiten
ergebenst anzuzeigen
Teilszahlung gestattet **Mass-Anzüge** in bekannt guter Ausführung
von 260,- Lit an

Zur Einsegnung
Knabenstiefel, breite und
Schimmsform, gerandet,
von Lit 29.50 an

Herren-Halbschuhe, Lackkappe, breite Form . . von Lit 26.85 an
Lackpangenschuhe, breite Schimmsform von Lit 35.-, 39.- an
Elegante Schuhwaren für Damen und Herren in vollendeter
Eleganz und Qualität zu billigen Preisen

Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle, Börsenstr. 14

F L O R A N C E

Ihre Haut

bedarf einer entsprechenden Nahrung, um frisch und gesund
erhalten zu bleiben. Unsere Miraderma-Seife, welche unter
Zusatz von Honig und Glycerin aus edelsten Rohstoffen herge-
stellt ist, gibt Ihnen ein köstliches Mittel in die Hand, um in
genanntem Sinne Ihre Haut zu pflegen. Achten Sie unbedingt
auf unsere Firma und Schutzmarke, welche Gewähr dafür
bieten, dass Sie auch wirklich das Richtige bekommen

K A U N A S

Lokales

Memel, den 3. September 1925

* [Der Sturm.] Der Mittwochmorgen brachte einen der vielen Stürme, die im Herbst so manchmal nur in kurzen Zwischenräumen nacheinander aus Nordwest herangebraut kommen. Regenschauer werden dann über die Häuser gejagt, Wolken fliegen zerrissen in Fäden über den Himmel. Die See wirft in unerträglichem Ansturm ihre Wasserwogen gegen den Strand. Der kleine Leuchtturm ist nur für Augenblicke zu sehen, wenn er, wie um Atem zu holen und neue Kraft zu schöpfen, für kurze Zeit aus der Brandung aufsteht. Dann ist es die Zeit, wo nur wenige Mutige sich auf die Male hinauswagen, wenigstens auf ihren ersten Teil. Hier festeten sie einen mühsamen Kampf aus gegen den anstürmenden Wind, der im Uebergesüß seiner Kraft die Fischen heranzumwerfen sucht. Dann beginnt auch die schwerste Zeit für den Seemann, in der er stets auf das Schlimmste gefaßt sein muß. In den langen dunklen Sturmnächten muß dann manch ein Schifflein seinen letzten harten Kampf aufsetzen, ein Kampf der Natur gegen Menschenwerk und Menschenkühnheit. In solchen Tagen ist die Besatzung des Schiffes nur auf sich selbst angewiesen. Helfen kann dann kein anderer, allein muß der Kampf zueinde geführt werden. Der heutige Sturm setzte mit Windstärke 4-5 aus NW in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ein. Gestern tagüber verstärkte er seine Wucht, bis er heute früh mit Windstärke 7-8 seinen Höhepunkt erreichte. Mit dem Aufhören des Sturmes vor morgen ist kaum zu rechnen, denn eine alte Wetterregel besagt, daß jeder Sturm drei Tage bläst.

* [Verordnung betreffend Gold- und Schiffshypothesen.] Im „Amtsblatt“ befindet sich eine Verordnung des Landesdirektoriums über Gold- und Schiffshypothesen, die folgenden Wortlaut hat: § 1. Die Eintragung von Hypothesen, Grund- und Rentenschulden in das Grundbuch und in das Schiffsregister kann in der Weise erfolgen, daß als Rechnungseinheit für die Höhe der Belastung der Feingold-Riaz benutzt wird. § 2. Ein Feingold-Riaz im Sinne des § 1 ist der Wert einer Feingoldmenge von 0,150,462 Gramm. Bestimmungen dieser Art in geringerer Höhe für den Wert von 100 Feingold-Riaz sind unzulässig. § 3. Die Eintragung von Hypothesen in das Schiffsregister kann mit Genehmigung des Finanzministers auch in ausländischen Wäluen erfolgen.

* [Falsche deutsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.] Die Deutsche Reichsbank teilt mit: Von den seit November vorigen Jahres zur Verausgabe gelangten Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 1. Oktober 1924, die ihren Schutz in einem natürlchen, über die ganze Notenfläche reichenden Wasserzeichen (stilifizierter Reichsadler mit darüber befindlichem Worte „Reichsbank“) und in den im Papierstoff eingebetteten purpurroten Pflanzenfasern sowie in der die ganze Fläche des Schwanrundes bedeckenden gemulierten Blindprägung tragen, ist eine Fälschung festgestellt worden, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Wasserzeichen: Stellenweise kräftig und scharfkantig, stellenweise kaum sichtbar nachgebildet. Pflanzenfasern: Blau, aufgefleht. Frauenbildnis:

flache Wiedergabe, Augen-, Nasen- und Mundzeichnung in dicken Linien ausgeführt. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Die Reichsbank hat eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt, die an diejenigen Personen verteilt werden soll, deren Mithilfe zur Festnahme der Fälscher der vorbenannten Nachbildung führt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalpolizei Berlin (Kriminalkommissar v. Webermann), Kurstr. 49 III, zu richten.

* [Kreismeisterschafts-Spiel.] Am Sonntag kommt, wie uns geschrieben wird, das erste Spiel um die Dürpen-Meisterschaft in Memel zum Austrag. Die Gegner sind Masovia-Lyd und Spielvereinigung Memel. Da beide zu den besten Provinzmannschaften zählen, ist auf ein sehr spannendes Treffen zu rechnen, dessen Besuch umso mehr zu empfehlen ist, als nur noch ein weiteres Kreismeisterschaftsspiel gegen Prussia-Samland in Memel zum Austrag kommen wird. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Höhe der Eintrittspreise nur den tatsächlichen Unkosten entsprechend festgesetzt ist, und daß sich eine Verbilligung diesmal nicht durchzuführen ließ. Das Spiel findet am Vormittag um 10 1/2 Uhr auf dem Hauptfeld des neuen Spielplatzes im Plantagenort statt.

* [Zu der Einsegnung in der Landkirche.] die am Sonntag, den 6. September stattfindet, wird, wie man uns schreibt, der Friedrichstädtische Mädchenchor die beiden Chöre „Ich suche dich“ von R. Kreuzer und „Herr, deine Güte reicht so weit“ von G. Orell darbieten und zum Schluß das bekannte und bei Kindern und Großen sehr beliebte feierliche Lied „Hier liegt vor deiner Majestät“ von J. Haydn singen. Auf Grund vielfacher Anfragen sei noch mitgeteilt, daß der Chor sein nächstes Konzert Ende November zu geben gedenkt.

* [Kirchweihfest der katholischen Gemeinde.] Am Sonntag, den 6. September, feiert, wie uns geschrieben wird, die katholische Gemeinde das 60 jährige Kirchweihfest. Die erste Kirche nach der Reformation wurde 1784 erbaut. Diese war schlicht und einfach in Fachwerk hergestellt, mit Schindeln gedeckt. Im Laufe der Jahre wurde diese Kirche baufällig. Unter dem damaligen Pfarrer Schwartz wurde im Jahre 1862 der Grundstein zur jetzigen Kirche gelegt und das Aeußere 1864 fertiggestellt. Am 3. September 1865 fand die feierliche Weihe der Kirche durch den Weihbischof Franz Le-Braunburg statt. Das 60 jährige Kirchweihfest gedenkt die Gemeinde am Sonntag feierlich zu begehen. Am Nachmittag wird um 4 1/2 Uhr im Jugendheim ein Vortrag über die Entstehung der katholischen Gemeinde und der beiden Kirchen stattfinden. Im Anschluß daran ist um 6 Uhr der Nachmittagsgottesdienst.

* [Das Rauchverbot in der deutschen Eisenbahn.] In reichsdeutschen Blättern lesen wir: Die in der Nachkriegszeit eingerissene Unordnung machte es vor einigen Jahren nötig, gegen die Uebertreter des Rauchverbots in den Eisenbahnen mit Strafen vorzugehen. In der Erwartung, daß durch die Bußen bald Wandel geschaffen und das Publikum dem Verbote wieder Achtung schenken würde, war die Anordnung zunächst als vorübergehend gedacht. Die daran geknüpften Erwartungen

scheinen sich nicht erfüllt zu haben. Die Strafverhängung für das Uebertreten des Rauchverbots ist dem jüngst erschienenen neuen Personalrat einverleibt und damit dauernd geworden. Die Zugbegleitbeamteten haben daneben Anweisung erhalten, die Befolgung des Rauchverbots streng zu überwachen und Zuwiderhandlung zur Zahlung der verwirkten Buße von 2 Mk. sofort heranzuziehen. Nur bei unabsichtlicher Uebertretung des Verbots soll billige Rücksicht genommen werden.

Kirchenzettel

Landkirche, 9 1/2 Uhr: deutsche Einsegnung, 11 1/2 Uhr: litauische Einsegnung, Pfarrer Bömeleit, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 18590

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. September 1925

Aufgebote n: Schmiedemeister Ernst Eugen Anpflcher von Kunten-Görge, Kreis Memel, mit Erna Margarete Wendel, ohne Beruf, von hier.

Heydekruger Lokalteil

Donnerstag

3. September 1925

Die Kirche Werden

Dem Jahrgang 1912 des „Gemeindeboten“ für das Kirchspiel Ruß entnehmen wir die nachfolgende Darstellung über die Geschichte des Kirchspiels und der Kirche Werden. Sie dürfte besonders im Hinblick auf den Neubau der evangelischen Kirche in Heydekrug interessieren.

Als unser Land evangelisch wurde, war Ruß im ganzen heutigen Kreise Heydekrug das einzige Kirchspiel. Wie nach der Niederungsseite Karfeln und Schafshunen, so ging aus Ruß nach der Höhe zu Werden hervor. Dort wohnten vor etwa 300 Jahren, also im Gebiet der heutigen Kirchspiele Werden, Saugen, Pakischen, Wießen, nur etwa 500 Seelen, da 1602 an der Pest sehr viele gestorben waren. In der Reformationszeit wurde in Werden ein studierter „Schulmeister“ ange stellt, der die Kinder im Katechismus unterrichtete und am Sonntag eine Predigt vorlas; an jedem dritten Sonntag hielt der Pfarrer von Ruß Gottesdienst. Als dieses dem alten Pfarrer Santyll in Ruß zu schwer wurde, da wurde in Werden eine kleine Kirche gebaut und ein Kaplan (Hilfsprediger, auch Diakon genannt) ange stellt. Es wirkten nacheinander als Prediger seit 1588 Martin Vorkhard (bis 1591), Lazarus Sengstod (bis 1595), später Pfarrer in Ruß, Memel und Königsberg, Herausgeber eines litauischen Gesangbuchs), Peter Clorovius (bis 1598, später Pfarrer in Ruß, daselbst an der Pest gestorben 1602), Benedikt Zuhmann (bis 1604, dann Pfarrer in Memel), Johann Höpner (bis 1621, dann Pfarrer in Memel). Ruß wurde Werden ein selbständiges Kirchspiel, dessen erster Pfarrer Johannes Cynthius wurde (1621-1642), an den noch die kirchliche Erinnerung erinnert. Wahrscheinlich stammt dieser Name von der Landschenkung 1631 her. In dieser Zeit stand unser Gebiet unter schwedischer Herrschaft. Am 9. September 1631 verließ der bekannte schwedische Kanzler Axel Oxenstierna dem Pfarrer Johannes Cynthius und seinen Erben als Entschädigung für den durch die vielen, eingewanderten Neutrer erlittenen merklichen Schaden 4 „wüßte Hüben beim Dorfe Werden“, welche Schenkung nach dem Abzuge der Schweden zu könlischen Rechten gegen 10 M. Zins für die Hube bestätigt wurde.

Werden wurde also unter dem Pfarrer Johannes Cynthius ein selbständiges Kirchspiel. Dessen Nachfolger war Wilhelm Martini (1642-1670), der zuerst nach Pröcklus gehen sollte, aber dann auf seine Weigerung nach Werden kam. Er war, wie in der Befürwortung gesagt wurde, ein tüchtiger Mann, was auch wegen der Nachbarschaft der „Päppler“ (also des katholischen Polens) nötig war. Auf ihn folgte Michel Diderog (1671-79). Er war vorher litauischer Prätor in Memel und dann 5 Jahre lang Pfarrer in Karfeln gewesen. Die näheren Umstände bei seiner Berufung seien hier, weil sie interessant sind, wiederholt. Die Werdenener wollten ihn nicht, weil er keinen guten Ruf hatte. Darum schickten sie einige Vertreter nach Königsberg zur Regierung, wo sie zur Begründung allerlei schlimme Dinge anführten, von denen allerdings einige heute wenig wichtig erscheinen. Sie warfen dem Pfarrer Diderog vor:

1. Als es in Karfeln brannte, habe er wie ein Wackling seine Gemeinde verlassen;
2. er treibe unbefugt allerlei Handel und Wandel;
3. er habe Kinder wochenlang ungetauft gelassen;
4. er habe bei der Galtpredigt das Vaterunser auf der Kanzel stehend gesprochen;
5. er habe ein Paar ohne Ringwechsel getraut;
6. er habe einen Menichen in ein Halbeisen gespannt, daß er beinahe gestorben wäre.

Dies also brachten die Beschwerdeführer vor; dann blieben sie in Königsberg und warteten drei Wochen auf Bescheid, wobei sie durch Geldmangel Not litten. So wichtig war ihnen die Sache. Endlich kam die Antwort, daß ihre Beschwerde zurückgewiesen sei. Nun wurde Diderog am 27. März 1671 in sein Amt eingeführt. Biel Anlaß wurden die Werdenener dabei nicht gehabt haben, Wutren und Drohungen wurden ausgehoben. Weil man Unruhen voraus sah, war Militär angewendet; nun entstand in der Kirche ein solcher Lärm, daß die Soldaten Ordnung stiften mußten, was die Leute aber noch mehr aufregte. Besonders schlimm waren die Gemeindelieder aus dem Amtsbezirk Kurieten (Gegend von Wießen). Diese hatten Knippl mitgebracht und schlugen damit; ein Soldat wurde getötet und ein zweiter Lebenslang zum Krüppel geschlagen. Merkwürdigerweise stand die Witwe des Pfarrers Martini im Verdacht, auch ihrerseits gehet zu haben. (Fortsetzung folgt.)

* [Aufnahme des Dampfverkehrs Heydekrug-Königsberg.] Dampfer „Herta“ ist heute von Heydekrug über Ruß nach Königsberg gefahren und hat damit die Tourfahrten Heydekrug-Königsberg aufgenommen. Leider hat der Dampfer nur wenig Ladung gehabt. Vielleicht lag das auch daran, daß, wie uns mitgeteilt wird, verschiedene Interessenten von der Abfahrt des Dampfers nicht unterrichtet waren. Auch war die genaue Abfahrtszeit nicht bekanntgegeben worden, so daß einzelne Fuhrwerke, die Fracht für den Dampfer brachten, an der Anlegestelle erschienen, als er bereits abge-

fahren war. Von einem hiesigen Kaufmann wird uns mitgeteilt, daß es ihm leider nicht gelungen sei, fünf Waggons Düngemittel mit Dampfer „Herta“ von Königsberg nach Heydekrug kommen zu lassen, obwohl er sich mit der Rebederei in Königsberg in Verbindung gesetzt hatte. Er mußte einen Schlepplahn zum Transport der Düngemittel mieten. Soll die Linie, um deren Zustandekommen man sich so lange und so eifrig bemüht hat, wirklich bestehen bleiben, dann bedarf sie der sorgfältigen Unterstützung aller Interessenten.

* [Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes am Sonnabend.] Die Arbeiten am hiesigen Elektrizitätswerk gehen ihrem Ende entgegen, so daß schon am Sonnabend unser Ort in elektrischem Licht erstrahlen wird. Heute abend um 8 Uhr wird die 100 PS Deutz-Dieselmotoranlage zum erstmaligen Laden der Batterien, das gleichzeitig als Leistungsprüfung gilt, in Betrieb gesetzt. Sonnabend vormittag wird die Ladung beendet sein, so daß von diesem Zeitpunkt ab elektrischer Strom für den Ort geliefert werden kann. Allerdings ist man mit der Fertigstellung der Hausanschlüsse und der Installation noch nicht so weit, wie man gerne möchte, und so wird sich nur ein Teil der Einwohner Heydekrugs am Sonnabend an der modernen Beleuchtungsart erfreuen können. Es sei hier einiges über die Einrichtung des Elektrizitätswerkes gesagt. Die in der Domrichstraße gelegene Centrale, deren gelungener vom hiesigen Blainitzky ausgeführter Bau sich den besten der Umgebung anpaßt, birgt den im Erdgeschoß liegenden Maschinenraum, ein Geblä für die Batterien, eine Werkstätte und Büroräume. Im oberen Stockwerk befinden sich ein Zimmer für den Betriebsleiter und Lager- und Verkaufsräume für elektrische Bedarfsartikel aller Art. Das ganze Gebäude wird von einem Turmchen, von dem die Leitungsdrähte ausgehen, gekrönt. Im Maschinenraum sind zwei von der Firma Deutz in Köln-Deutz gefertigte kompressorlose Dieselmotoren von 150 PS modernster Konstruktion aufgestellt. Die übrigen Teile der Anlage hat die Firma Siemens-Schuckert geliefert. Die Arbeiten sind von der Firma Leick-Memel ausgeführt worden. Das ganze Werk ist auf den neuesten Errungenschaften der Technik aufgebaut. Zur Beaufsichtigung des Betriebes genügt ein Mann. Die Inbetriebnahme der Anlage kann in 20 bis 25 Sekunden erfolgen. Das Rohöl befindet sich in einem großen alten Dampfessel, der außerhalb des Gebäudes unmittelbar neben der Auspuffanlage eingelassen wird, aus dem es dann durch eine Pumpanlage in den Motor geleitet wird. Der Kessel faßt den Inhalt von zwei Transportfesselwagen à 12 Kubm, so daß immer bequem der Inhalt eines Wagens nachgefüllt werden kann. Ein Faß unter dem 100 PS-Motor enthält 160 Kg. Schmieröl, das für ein halbes Jahr ausreicht und das durch eine automatische Einrichtung auf alle Schmierteile verteilt wird. Von verschiedenen Seiten war die Befürchtung geäußert worden, daß durch das Geräusch der arbeitenden Anlage die Einwohner gekränkt würden. Die Auspuffanlage ist jedoch so eingerichtet, daß kein Schall zu hören ist. Heute dürfte man mit dem Einlassen des Rohölbehälters fertig werden, und auch die Arbeiten der Entwässerungsanlage hofft man in dieser Woche beenden zu können.

* [Eine erfreuliche Maßnahme.] Uns wird von der Pressestelle des Kommandeurs geschrieben: Laut Befehl des Kommandanten der Staatspolizei sind die Polizeibeamten Buschies und Kusgus, die am vergangenen Sonntag in einem Lokal in Heydekrug in angetrunkenem Zustand sich ungebührlich benahmen, vom Dienst suspendiert worden. Die Angelegenheit ist dem Heydekruger Gericht überwiesen worden.

* [Fahrrad Diebstahl.] Am 1. September, nachmittags 7 Uhr, wurde dem Vater Sabalus von hier ein Fahrrad, welches er vor dem Gastlokal Schulz in der Stadmannstraße hatte stehen lassen, von einem unbekanntem Täter entwendet. Das Rad war rot lackiert, ohne Fabrikmarke, hatte gelbe Felgen, eine verstellbare Lenkstange mit Vorbau und Polzariffen. Die vordere Felge war an zwei Stellen eingebuchtet. Das Rad hatte einen schwarzen Damenattel. Der Geschädigte geht für die Wiedererlangung des Radz eine Belohnung von 50 Lit aus. Sachdienliche Angaben sind bei dem hiesigen Landespolizeikommissariat II zu machen.

* [Einbruch Diebstahl.] In der vergangenen Nacht wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Stokla in der Stadmannstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher sind aber bei ihrer Arbeit durch das Belten eines Hundes verschreckt worden. Ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft und ein Nachtwächter sahen noch die beiden Einbrecher fliehen, sie konnten aber nicht zu ihrer Festnahme schreiten. Den Einbrechern ist etwa 40 Lit Weisefelge in die Hände gefallen. Auch in der vorvergangenen Nacht wurde ein Einbruch in das Schuhgeschäft von Kurmies in der Prinz Joachim-Straße verübt. Die Täter schienen gewacht zu haben, daß der Inhaber abwesend war. Auch in diesem Falle sind die Einbrecher verschreckt worden.

Mein Nachbar vom Rennplatz

Das war nicht in Karlsdorf. Auch nicht in Wiesbaden. Sondern es war in einer größeren Provinzstadt, die ein Pferdemenen-Veranstaltete. Da stand ich nun auf dem Rennengelände oder hing vielmehr auf dem Zaun in der stehenden Sonne und sah neidisch und verächtlich auf meinen fortwährenden Nachbar, an dessen wohlgenährten Fingern die schönsten Brillantringe saßen und dachte, indem ich nach der fernen vollbesten Zuschauertribüne schielte, von der aus man das Starren so hübsch bequem beobachten können müßte: hätte ich solche Ringe wie du, dann hinge ich nicht hier, sondern sätze dort drüben in luftiger Höhe; wie kann man solche Ringe besitzen und sich an den Zaun stellen! Da schaute dieser dumme Mensch neben mir und wachte sich den Schweiß von der Stirn. Ich dachte: dieser Mensch versteht weniger vom Rennen als ich; mit dem werde ich wetten. Und so gleich wandte ich mich mit jener verächtlichen Herablassung, die der Kenner dem Laien gegenüber zu zeigen pflegt, an ihn:

„Haben Sie schon gewettet?“ Worauf er überlegen schmunzelte:
 „Ich wetten nicht.“
 „Sondern? Was machen Sie denn hier?“
 „Ich kneife den Daumen“, sagte er pfiffig.
 „Idioten“, dachte ich und — hätte mich weiter nicht um ihn kümmern sollen. Aber das Bewußtsein der Ueberlegenheit reizt zum Kampf. Heiklich-harmlos von hintenherum pirschte ich mich an seine Seele heran, indem ich nach dem Start wies, wo sich mehrere Reiter mit ihren Pferden versammelten.

„Sehen Sie mal da den Max. Ein phänomenaler Gestalt. Das ist der Max vom Beowulf aus der Flonka. Sie wissen doch: aus dem Stall des Grafen Preußnitz. Ein Pferd wie ein Boot, vorne einmal wie ein Keil, tabelllose Hinterhand, überhaupt Beine wie eine Gazelle, ganz sicher arabisches Blut dabei.“ Ich war nämlich verbebt in den prächtigen Dunkelstulchen mit der festen Welle und den weißen Fußschellen und hatte auf ihn geseht.
 „Über mein Nachbar zude verächtlich die Achseln: „Rechtter Gaul“, sagte er abwehrend. „Da sehen Sie mal den!“
 „Das ist Buttertopf“, lachte ich. „Wie kann man doch ein Maßschwein überhaupt mitlaufen lassen! Und gar noch das Händchenrennen! Der kommt doch nicht über die erste Bende.“

Aber mein Nachbar erwiderte anerkennend:

„Ein saubres Pferdchen. Auf den Kneiß ich.“
 „Wollen wir auf den wetten?“ rief ich.
 „Ich wetten nicht“, sagte er nur.
 „Na, dann kneifen Sie man den Daumen“, höhnte ich.

In diesem Augenblick haut wir einer von hinten auf die Schulter. Mein Freund Max, der unter die Buchmacher gegangen ist (er ist jeden Sommer unter die Buchmacher gegangen). Fragt mich, ob ich schon gewettet habe. — „Ja.“ — „Auf wen?“ — „Max.“ — „Du bist ja dumm“, sagt er schmeichehaft, „auf Maleficus mußt du setzen. Maleficus ist Favorit. Ich habe auch mit einem Jodel gesprochen.“ Und ich lasse mir richtig 20 Mark auf Maleficus abschwatzen.

Kein Wein gewann. Plötzlich hörte ich neben mir stöhnen. „Ach“, sagt mein Nachbar, „dies Rennen ist ja 'n Dred.“ „Wieso?“ „Da hätten Sie im vorigen Herbst in Dresden sein sollen. Und ich Dohse war gerade damals in Dresden und ging nicht hin.“ „Ich verstehe Sie nicht.“ Da angelte er mit vieler Mühe eine alte zerknitterte Zeitung aus der Brusttasche und hielt sie mir hin.

„Da lesen sich mal durch.“
 „Ich las: Oppenheim's Primus. Tot. 25 — Löwenstein's Hannibal. Tot. 95 usw. usw. — Zum Rudel! Was gingen mich die Totalisatorquoten eines uralten Rennens an, das ich nicht mit-erlebt und bei dem ich keine Betten abgeschlossen hatte! Verständnisslos schielte ich ihm das Blatt zurück. „Sie verstehen wohl nichts von Pferden.“ sagte er, „wie? Ich sage Ihnen, damals wäre noch ein Geschäftchen zu machen gewesen.“ Und sprudelnd las er mir den Bericht noch einmal vor: „Primus tot, fünfundzwanzig Mark. Hannibal tot, fünfundneunzig Mark. Springinsfeld tot, vierundsechzig Mark. Edelkint tot, fünfundsiebenzig Mark. Ich sage Ihnen, dreizehn Pferde sind damals gefallen, und keiner hat mehr als hundert Mark gekostet, und das ist doch alles junges Fleisch.“ Aber hier stürzt kein Luder, nicht mal der Dicki, auf den ich so gekniffen habe.“

„Ja, wer sind Sie denn?“ fragte ich völlig benommen. „Kofschlächter Meyer aus Zwidau.“ „Kofschlächter Meyer aus Zwidau.“ „Kofschlächter Meyer aus Zwidau.“ gab ich zur Antwort. Da sah er mich an wie einen Verrückten und fragte verwundert: „Na, was wollen Sie denn hier?“

Memelgau und Nachbarn

Litauen

Schaulen, 2. September. [Schweres Automobilunglück.] Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der vergangenen Woche auf der Chaussee von Schaulen nach Jelmy. Die Kaufleute Pagirskis, Rubinskis und Siapoversky aus Schaulen befanden sich in einem Auto auf dem Wege nach Jelmy, als plötzlich die Steuerung versagte und das Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr. Dabei wurden Pagirskis und Rubinskis aus dem Auto geschleudert, sie waren auf der Stelle tot. Kaufmann Siapoversky erlitt schwere innere Verletzungen. Der Chauffeur, der schon vordem aus dem Auto gesprungen war, kam mit leichteren Verletzungen davon.

St. Augustin, 2. September. [Verschiedenes.] Die Mitglieder des Orchesters der Staatsoper beabsichtigen, in der nächsten Zeit ein öffentliches Konzert zu veranstalten. Der Gewinn des Konzertes ist für Wilnaer Zwecke bestimmt. — Der neue Regisseur der litauischen Staatsoper, Herr Wetow, mußte seine Ankunft in Kowno verschieben, weil die Direktion der rumänischen Staatsoper ihm Schwierigkeiten in den Weg legte. Um die Angelegenheit zu ordnen, ist das Mitglied der Staatsoper Kernauskas am 1. September nach Rumänien gefahren. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Kernauskas in Berlin und Prag weilen, um die Tätigkeit der dortigen Theater kennen zu lernen.

Kowno, 2. September. [Verschiedenes.] Nach Beendigung der Bauarbeiten in Kowno ist die Arbeitslosigkeit wieder stark im Steigen begriffen. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit hatte der Kownoer Magistrat 150.000 Lit für öffentliche Arbeiten bewilligt. Da nun diese Geldmittel zu Ende gehen, wandte sich der Magistrat an die Regierung zwecks Erlangung eines Darlehens von 300.000 Lit, die zu weiteren Bauarbeiten verausgabt werden sollen. — Nach Blättermeldungen ist damit zu rechnen, daß es der Stadt Kowno gelingen wird, die Anleihe von 15 Mill. Lit in Amerika zu erhalten. Zu diesem Zweck soll in den nächsten Tagen ein Vertreter derjenigen amerikanischen Firma in Kowno eintreffen, die den Kredit gewähren will. — Die Winterpiele des staatlichen Schauspielhauses sowie der Staatsoper beginnt am 15. September. Das Repertoire ist durch viele Neuaufführungen bereichert worden. — Der neue Rektor der Staatsuniversität Wjsonis hat am 1. September sein Amt übernommen. Bisher sind 355 Gesuche von Studenten zur Aufnahme eingegangen. — Infolge der andauernden Regengüsse kommen aus ganz Litauen Nachrichten über zahlreiche Überschwemmungen. Der Wasserstand des Neman ist um etwa einen Meter gestiegen. Die Überschwemmungen sollen vielfach Schaden angerichtet haben, besonders im Kreise Dita.

Die Postagentur in Dnischkiai (Kreis Ditya) ist in eine Post-, Telegraphen- und Telephonagentur mit allen Postoperationen verwandelt worden. Neue Postagenturen sind auch in Barklaniai (Kreis Poniewiez), Andriuskiai (Kreis Utiang) und in Wydziskiai (Kreis Wilkomir) eröffnet worden.

Die Beamten der Kownoer Radiostation haben beschlossen, 1 Prozent ihres Monatsgehältes für Wilnaer Zwecke solange zu opfern, bis Wilna an Litauen wieder zurückgegeben wird.

Der Polizeichef des Kreises Wilkowschi, Marzinkewicjus, ist in den Kreis Grottingen versetzt worden.

Ostpreußen

Altenburg, 2. September. [Kircheneinweihung.] Helle Festesfreude herrschte, wie die „Altenb. Ztg.“ schreibt, am Sonntag in der Stadt Altenburg. Die vor elf Jahren im Weltkrieg in Schutt und Trümmer gesunkene fünf Jahrhunderte alte Gedächtniskirche feierte ihr Auferstehungsfest. In neuer Pracht und Herrlichkeit, dennoch den Geist der alten atmend, steht sie da, und Tausende strömen herbei, den Freudentag mitzufeiern. Alle Straßen des Städtchens sind eingetaucht von frischem Birkengrün, Girlanden, wozu das Auge sieht, und vom frühen Morgen an ein buntes Gewimmel fröhlicher Menschen. Von allen Seiten strömen die Pfarrkinder, die ganze Umgebung ist auf den Beinen, und viele Gänge, die auch von weither gekommen sind, füllen das über 1000 Menschen fassende Gotteshaus, das heute jedoch für die Menge der Herbeiströmenden zu klein ist. Nach einem stimmungsvollen Abschiedsgottesdienst in der alten Hofkirche,

den Superintendent Kittlaus-Tapiaw abhält, bewegt sich der Zug unter Vorantritt des Generalsuperintendenten zur Pforte des neuen Gotteshauses. Die Mitglieder des Gemeindefiskus trugen die Altargeräte. Die feierliche Schlüsselübergabe erfolgt, und der Zug betritt die bereits vollbesetzte Kirche, sich um den Altar verteilend. Eine wunderwolle Farbensymphonie und Harmonie ist der erste Gemeindevortrag, dann fällt der reich vergoldete und feingehaltene Altar und die Kanzel ins Auge, beides

in München hergestellt. Die Weihrede des Generalsuperintendenten, an die sich Gesang- und Orgelvorträge schlossen, um mit der Ansprache des Ortsgeistlichen und dem ersten Taufakt im neuen Gotteshaus zu endigen, bilden den ersten offiziellen Teil der Feier. Daran schließt sich ein Herrenessen, bei dem die allseitigen Glückwünsche dargebracht werden, darunter auch ein Glückwunsch des Kaisers, der seinerzeit die Ruine besichtigte und das Fortschreiten des Baues mit Interesse verfolgt hat.

Neues vom Tage

Eine Dienststelle für Branduntersuchungen
r. Berlin, 1. September. (Tel.) Angesichts der zahlreichen Dachstuhlbrände, die auf Brandstiftungen zurückzuführen sind, hat der Polizeipräsident eine besondere Dienststelle eingerichtet, die unter der Leitung eines Kriminalkommissars steht und sich mit der Untersuchung von Brandstiftungen befassen soll.

Liebesstragödie?
r. Berlin, 1. September. (Tel.) Heute vormittag kurz vor 8 Uhr gab in der Passage zwischen Deuth- und Kommandantenstraße ein junger Mann nach kurzem Wortwechsel auf ein junges Mädchen zwei Schüsse mit einem Revolver ab. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf einen völlig unbeteiligten, den Postbeamten Walter Grieger, in die linke Seitengegend. Hierauf gab der Täter einen Schuß auf sich selbst ab. Er war sofort tot. Bei ihm vorgefundene Papiere lauteten auf den Namen des 17jährigen Paul Hinz aus Reinensdorf. Das junge Mädchen, dem die ersten beiden Schüsse galten, war sofort gestrichelt. Sie ist bis jetzt nicht bekannt.

Die japanischen Flieger besuchen Berlin
r. Berlin, 2. September. (Tel.) Laut „Berl. Tagebl.“ werden die japanischen Flieger, die vor einigen Tagen in Moskau gelandet sind, auch der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abstatten.

Dachstuhlbrände in Nichtenberg
r. Berlin, 3. September. (Tel.) Heute früh ereigneten sich in Nichtenberg zwei neue Dachstuhlbrände. In beiden Fällen brannte der Dachstuhl vollständig nieder. Mit Sicherheit wird angenommen, daß es sich wiederum um Brandstiftungen handelt.

Großfeuer infolge Brandstiftung
In dem großen Gehäuse des Kottbuser Damms in Berlin brach gestern Abend Feuer aus, dem der gesamte Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Zwei Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftung und Brandwunden, sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Es wurde einwandfrei Brandstiftung festgestellt, da drei völlig voneinander getrennte Brandherde beobachtet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um dieselben Täter handelt, die auch die anderen zahlreichen Brände der letzten Wochen in Neukölln angelegt haben.

Die Werdlaße Rollen
r. Breslau, 2. September. Wie mitgeteilt wird, haben sich die Verdachtsmomente gegen das Ehepaar Standke jetzt derart verschärft, daß heute der Untersuchungsrichter die Untersuchung gegen den Architekten Standke und seine Frau, die bisher nur von der Kriminalpolizei vernommen worden waren, eröffnet hat. Weder die Wirtschafterin Reumann noch das Ehepaar Standke haben bisher ein Geständnis abgelegt.

Infolge Genusses verdorbener Konerven gestorben
r. Stuttgart, 2. September. Infolge des Genusses von Dohmentalat, der von Bohnen aus einem Einblüthglas, dessen Verschluss nicht gehalten hatte, hergestellt war, erkrankten hier die Frau des Verlagshändlers Richard Holzwarth, deren Dienstmädchen und Kutscher so schwer, daß alle drei Personen noch im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags starben.

Blutiges Drama
r. Düsseldorf, 2. September. Heute früh verlor der Arbeiter Bernhard Schmitz seine 15-jährige Braut, Meta Engel, durch einen Schuß schwer und erlöbte sich selbst. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Schwere Bluttat
r. Erfurt, 2. September. Bei einer Verhaftung wurde abends vor der Hauptpost der Leiter der poli-

tischen Abteilung der Schutzpolizei Willi Geipel erschossen. Der Häufling schoß dann auch auf seine Verfolger und verletzte einen Fußhülswachtmeister durch einen Schuß in den Oberschenkel. Dann wurde er von der Kugel eines Polizeibeamten getroffen. Als er keine Möglichkeit zur Flucht sah, brachte er sich einen schweren Bauchschuß bei. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Drei Personen durch Gasvergiftung getötet
r. Raitbor, 2. September. Nach einer Meldung der „Niederrheinischen Morgenpost“ bemerkten die Bewohner eines Hauses in der Reobischstraße in Raitbor starkes Gasgeruch, der aus der Wohnung des früheren Gastwirts Wojaczek kam. Sie benachrichtigten die Polizei. Die Wohnung wurde durchsucht. Man fand den Gastwirt, seine Frau und eine zu Besuch weilende Verwandte tot vor. Die Ehegatten hatten ihre Verwandte am Abend von der Wache abgeholt und dann zu Abend gegessen. Man hatte vergessen, den Gasleitungsabahn abzudrehen und durch den starken Druck war der Gas Schlauch geplatzt.

Großfeuer auf einem Landgut
r. Rauban, 1. September. Heute früh gegen 5 Uhr brach im Besitzum des Landwirts Ruhl in Weibsdorf bei Oberdorf Feuer aus, dem drei Gebäude zum Opfer fielen. Auch die ganze Ernte und ein Teil des Mobiliars und der Maschinen ist verbrannt. Das Vieh wurde gerettet. Der Besitzer ist nur gering versichert.

Großfeuer in Prag
r. Prag, 2. September. Kurz nach Mittag brach im Hauptturm der Nissafabrik auf der Prager Kleinseite Feuer aus, welches wahrscheinlich von Handverfälschungen, die dort Reparaturarbeiten ausführen, verursacht worden ist. Um 2 1/2 Uhr schlug aus dem Fenster des Turmes die erste Flamme heraus, nach fünf Minuten stand bereits der ganze Turm in Flammen. Das Innere des Turmes ist vollständig ausgebrannt. Sämtliche Feuerwehren Prags waren zur Hilfeleistung erschienen. Ihren vereinten Bemühungen gelang es schließlich, des Feuers Herr zu werden.

Brand in der Banca d'Italia
r. Rom, 2. September. (Tel.) Vier brach gestern Abend im Ingenieurhaus ein Brand aus, der gegen Mitternacht auf das Gebäude der Banca d'Italia übergriff. Der Feuerwehr, die von Truppen unterstützt wurde, gelang es nach mehrstündigen Anstrengungen, den Brand zu lokalisieren. Der durch das Feuer angerichtete Schaden dürfte erheblich sein.

Sportliches

Weltrekord in der Höhe
Im Verlaufe des Sonntag-Vormittags erzielte bei mittlerem Nordwest Haffelbach auf dem Segelflugges „Margarete“ einen Dauerweltrekord mit einer Flugzeit von drei Stunden fünf Minuten und 55 Sekunden. Mehrere stellte auf „Conjunt“ einen Streckenweltrekord von 2 1/2 Kilometer auf.

Neuer Weltrekord
r. Paris, 31. August. Der französische Flieger Fernand Lasne stellte gestern einen neuen Weltrekord für eine Strecke von 1000 Kilom. auf, die er in vier Stunden 11 Minuten zurücklegte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt somit 250 Kilom. die Stunde.

Die Automobilwettfahrt Leningrad-Tiflis
r. Moskau, 2. September. (Tel.) Die Teilnehmer an der Automobilwettfahrt Leningrad-Tiflis sind Dienstag in Tiflis eingetroffen. Als erster traf ein Lincolnwagen ein, dann folgten zwei Mercedes, zwei Cadillac-Wagen und zwei Fiatwagen.

Die glücklichen Menschen

40. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Und einige Zimmer weiter saß ein ebenfalls schlafloser Mann seine Entschlüsse:

Das hatte aus, wer kann! Ich bin ein Mensch von Fleisch und Blut und vermag es nicht. In den nächsten Tagen werde ich mit Marfante sprechen — werde ihm, dem großen Finanzmann, sagen, daß die ganze Heirat eine Verrechnung gewesen ist. Der Vorwurf darüber mag mich treffen — meinetwegen! — Jedenfalls soll er mir in seinem klugen Kopf einen Plan ausfindig machen, der es uns ermöglicht, mit Anstand auseinanderzugeben. — Es muß dieses sein.

Dann fand jählings Laura Higford zu Säupten seines Bettes, und er hörte wieder das, was sie ihm zuletzt gesagt. Wie — wenn ich die Sache mit dem angeblieben Liebhaber doch bewahrheitete — er selbst hätte den Mann zweimal unter merkwürdigen Umständen gesehen. In der Nacht erscheint dem Schlaflosen jeder Hügel als ein Berg, und was grau ist, ist schwarz.

So hatte das Wiederberauschdauern von Laura Higfords Verdacht eine solche Kette von Möglichkeiten, ja Wahrscheinlichkeiten in Tankreds Hirn zusammengeknüpft, daß er den Tisch an seinem Bett im Born zu rütteln begann, zwischen den Bönen murrend: „Wenn es wahr ist, ich töte ich ihn tot, den Salumken — und das Weib hinterher!“

Kapitel XXXVI
Ueber den Gärten von Versailles schwebt ein Wort: „L'art a forcè la nature.“ Vielleicht hätte man dies auch von dem Park von Braith sagen können, wenn nicht die Grundlage des sanft gewellten Geländes mit dem üppigen Baumwuchs die Lust zum Schaffen förmlich herausgefordert hätte. Jeder Nachkomme baute einfach weiter auf dem, was der Vorfahr angelegt. In den ursprünglichen

englischen Rosengärten lehnte eine Gruppe von Eibenhäusern aus Williams und Mary Zeiten. Gesicht eingestift und vollständig intakt war das italienische Parterre.

Im Novemberriterrum erschauend, ließ Tristram den Blick über all die erstarbende Schönheit hingleiten; er wünschte, er hätte seinen geliebten Park Zara im Sonnenchein zeigen können. Und wieder der nächste Gedanke: „Wozu auch?“

Jedenfalls kam seine Frau zur festgesetzten Stunde die Treppe herab, und zum erstenmal bemerkte Tristram die Schönheit ihrer Füße, trotz der dicken Stiefel, in denen sie steckten. Allseitig lag über ihrem Anzug Harmonie. Ihr kurzer Rock, Mantel und Mütze aus Astrachan paßten sich dem kalten Novembertage an, der ihre Hände in dem Montfremut verschwinden ließ.

„Ich will dir den Teil des Gartens zeigen, der von Le Notre angelegt ist,“ sagte Tankred, während sie nebeneinander herschritten. „Einer meiner Ahnenfrauen aus der französischen Linie der Tankreds ist es zu danken, daß Le Notre über den Kanal gekommen. Sie war eine Freundin Ludwigs XIV., und an verschiedenen Stellen des Schlosses spürt man noch das Wehen ihres Geistes. Hier sind wir an dem Durchbau des Parkes, der den Blick in das Gelände freigibt. Der Herbst kann der Schönheit der Szenerie nichts antun, wie du siehst. Dort hinter den Statuen über den grünen Rosen hinweg erblickt man den Kirchturm von Braith.“

„D, welcher Zauber über dem allen liegt!“ sagte Zara unter dem tiefen Einatmen der reinen Luft. „Welche Genugtuung muß es für dich sein, auf dem Boden deiner Vorfahren zu stehen, und daß dein Stamm es ist, der dieses alles geschaffen. Wenn du daraufhin ein stolzer Mann bist, Tristram, so hast du Ursache, es zu sein.“

Einen Augenblick sah Tankred seine Frau erstaunt an. Es war das erste längere Neben, die erste ungeforderte Kundgebung ihrer Meinung, die

er von ihr vernommen. Jendwelche Wirkung aber hatten Zaras Worte nicht.

Die Bilder der vorangegangenen schlaflosen Nacht hielten den Lord in ihrem Bann, ebenso die gemachten Erfahrungen über stets getäushtes Hoffen.

„Vielleicht fühle ich mich als ein stolzer Mann,“ sagte er ruhig. „Es ist nur die Frage, ob es einem gerade gut tut; man wird eben zynisch mit dem Altern.“

In der Geschäftsmäßigkeit eines Führers, der sich mit einem langweiligen Gast abzugeben hat, begann Tankred dann über jeden einzelnen Teil des Parkes Vortrag zu halten.

Diese ganz fremd anmutende Art ihres Mannes machte es Zara möglich, die kleinen Freundlichkeiten, die sie sich gewissermaßen zurechtgelegt, spielen zu lassen. Wie so oft kam es über ein „Ja“ und „Nein“ bei ihr nicht hinaus. Dabei fing es Zara an zu beschästigen, daß sie die Plätze des Parkes, die sie zum erstenmal in dem Journal bei Mirco gesehen hatte, und mit wachsendem Interesse hier wiederzufinden suchte, nicht in Einklang zu bringen vermochte. Die Natur malte doch anders als das Grau der Photographie. Nur das italienische Parterre machte eine Ausnahme. Die junge Frau sah plötzlich beunruhigt aus, blickte schon nach rechts, nach links, als fürchtete sie sich vor einer Begegnung. „Was kann sie nur haben?“ dachte Tristram bestrebt. Dann flüsterete ihm sein Dämon ins Ohr: „Der Garten ist italienisch, und ein Italiener ist auch er — der — schwarz genug sieht er aus.“ Es widerspreche Tankred, bei dergleichen Erinnerungen an einen anderen Mann Teilnahme zu heugeln.

„Wir wollen weitergehen,“ sagte er kurz. „Du kannst von der anderen Seite das Schloß wieder erreichen.“
Gewissermaßen hatte der Lord recht gehabt. Eine Erinnerung quälte Zara, wenn sie auch ferne von dem Tag, was die Eifersucht ihres Mannes wahr-

Sensburg, 2. September. [Ein Finanzflanda] errigt in Sensburg berechnetes Ansehen. Ein Goldhändler Dzialled geriet in Konflikt, bei welchem die Kreisparke mit einem Betrage von rund 350.000 Mk. beteiligt ist. Der Sensburger Handwerker- u. Gewerbeverein hielt vor kurzem eine öffentliche Verammlung ab, welche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Mehrere Redner sprachen sich mit Entrüstung über die Mißwirtschaft der Kreisparkeverwaltung aus, welche es ermäßigte, daß einer einzelnen, jeder Sicherheit und jeden Vertrauens entbehrenden Person ein Kredit von 350.000 Mark gegeben worden war. Sie betonten nicht nur, daß durch diesen Fall eine schwere wirtschaftliche Schädigung des Kreises Sensburg schon deshalb erwiesen sei, weil bei der großen Parzellennäptheit durch Entziehung dieser Gelder die ordnungsmäßige Durchführung der Betriebe, sowohl des Handwerks als auch der Landwirtschaft erschwert und schädigend beeinflußt worden sei, sondern wiesen auch ausdrücklich darauf hin, daß nunmehr die Gefahr ausdrücklich darauf hin, daß nunmehr die Gefahr beauftragt wäre, daß der fast ungedeckte Verlust von den an und für sich schon stark belasteten Steuerzahlern getragen werden müsse. Es wurde eine Kommission gewählt, welche den Auftrag hat, sich über die Verfolgung des Falles Dzialled zu informieren.

r. Vöhen, 30. August. [Zum Bootsunglück auf dem Mauersee] wird noch von einigen Blättern geschrieben: Wie leicht hätten die vier blühenden Menschenleben dem Tode entziffen werden können, wenn Menschen — Menschen gewesen wären. Es steht fest, daß der Bootsführer Schönröd mit seinem Schleppdampfer „Marta“, Anlegeboot und Personal in dieser Zeit des Unglücksfalles vor der Insel Kermula vor Anker lag. Also einige hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt. Der Maschinist dieses Dampfers wurde in Vöhen gefragt, ob er schon von dem Unglück erfahren hätte. Da er Märte dieser Herr in aller Seelenruhe, ja, sie hätten das Schreien gehört, aber darauf gar nicht gedacht. Da es dunkel war, sie kein Licht an Bord gehabt hätten, so wurde nicht einmal der Versuch zu einer Rettung unternommen. Wie diese armen, mit dem Tode ringenden Menschen nach Hilfe gerufen haben, geht schon daraus hervor, daß der Bootsbauer in der Wohnnube in Wosjad, 2 Kilometer entfernt, die kläglichen Hilferufe gehört hat und sofort Hilfe aus Vöhen holte. In der Schifferratsitzung ergab die der Schiffseigner der „Marta“, daß Leute aus Pierfumen das Boot kentern sahen und den Führer Schönröd darauf aufmerksam machten.

In der Zeit vom 21. bis 29. August 1925 sind in dem Regierungsbezirk Königsberg 2 Fälle von Saffranfäule in Pflanz- und ein Fall in Fischgärten vorgekommen.
Eine Anzahl kleiner Jungen aus Poggendorf (Kreis Königsberg) hatten sich Streichhölzchen verschafft und in Binalfeuer angezündet. Bei der herrschenden Trockenheit aber züngelten die Flammen, ehe die Knaben es verhindern konnten, weiter und setzten einen aus 25 Kindern bestehenden Ackerhaufen des Gutbesizers Gerber in Brand. Durch die aufsteigende Rauchwolke wurden die auf dem Felde befindlichen Leute alarmiert und eilten herbei; es gelang jedoch nur unter großer Anstrengung, vier große Roggenhaufen und eine mit der Sommerernte gefüllte Scheune des Gutbesizers Hof zu retten.

Am 1. September feierte der Begründer der Zeitschriften „Textilmarkt des Ostens“ und „Schul- und Lebermarkt des Ostens“ Paul Gronowski Königsberg seinen sechzigsten Geburtstag. Er kam 1857 nach Königsberg und eröffnete hier ein Herren-Garderobengeschäft. Er war einer der ersten, die daran dachten, aus Königsberg eine Messestadt zu machen. 1920 kaufte er eine Textilmusterfirma in dem von ihm auf eigene Rechnung und Verantwortung gemieteten Saale der Stadthalle. Gronowski war auch Begründer der ersten Woch- und Schließgesellschaft.

Durch Blitzschlag wurde die Scheune des Gutsbauersführers Führer in Zuckneischen bei Gollub eingestürzt. Die in die Scheune eingeschlagene Ernte wurde ein Haub der Flammen, dagegen konnte der größte Teil der Maschinen gerettet werden.

In geistiger und körperlicher Gesundheit und Frische konnte dieser Tage Schmiebedmeister Ewert in Barten sein 50 jähriges Meistertagebuch festlich begehen. Eine Deputation der Schmiede- und Schlosserinnung beglückwünschte den Jubilar in unglücklicher Weise und überreichte einen Ehrenmeisterbrief der Handwerkskammer.

Sie sah sich nach der Statue jenes Pan um, der den Knaben damals so unglücklich und traurig beschäftigt hatte. Hier mußte sie sein; und trübte da stand er, der Pan, müzzierend, den Rücken ihr zugekehrt.

Sie vergaß, daß Tristram ihr ganzes Denken und Fühlen an sich gerissen hatte; vergaß, daß sie nicht allein war — der Junge! der Junge! — Wieder hörte sie die Kindesstimme: „Sieh, Cherrlette, den da — er ist auch nicht gemachen wie andere Leute — und Muß macht er trotzdem. Wenn ich bei Mama sein werde und du gehst spazieren an ihm vorbei, dann schau ihn dir an und denke, daß ich es bin.“

Tristram verstand nichts von alledem. Warum war ihr Gesicht weißer als gewöhnlich? Und die Augen — weshalb schwebten sie in Tränen? — Großer Gott! wie mußte sie diesen Mann geliebt haben!

Mit zusammengebissenen Zähnen ging Tankred auf die in einem Stern hinterbender Blumen dastehende Statue zu: „Ach, wer hat das getan?“ rief er dann in unverhohlenem Merg, während er sich nach einzelnen Steinrücken, die am Boden lagen, blickte.

Pans Blüte war zertrümmert. In Tankreds weiterer Bewunderung sank Zara beim Anblick der Scherben auf eine Steinbank nieder, das Gesicht im Muff vergräbend. Pans Blüte zerbrochen — das war ein böses Omen. Auch Mirco würde nicht mehr spielen. —

Tristram schloß sich Zaras unerwartet hervor-tretendem Tränenstrom gegenüber verlegen. Sie weinte ja wie unter gebrochenem Herzen.
„Weine nicht so — um alles in der Welt!“ sagte er und legte den Arm um sie.
Sie jedoch sprang auf wie gescheut: „Nicht das — das!“ rief sie außer sich, und die ganze Festigkeit ihrer südlichen Abstammung brach hervor: „Du bist es ja und das Denken an dich, das mich ihn hat vergehen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Edener: Weltwirtschaft und Luftschiffahrt

Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig, der Handelskammer und des Messsaales in Leipzig sprach Dr. Edener am 1. September im Weltwirtschaftsaal über das Thema: Weltwirtschaft und Luftschiffahrt. Er führte u. a. aus, es sei ihm nicht leicht geworden, mit seinem Appell vor die Öffentlichkeit zu treten, trotz verschiedener Widerstände habe er sich aber doch zu seinem Schritt entschlossen, weil einmal Friedrichshafen am Ende seiner finanziellen Mittel sei und weil weiter unser ehemaliger Reichthum nicht werden müsse durch einen besonders starken und ausgeprägten Willen, unsere geistigen und technischen Kräfte, durch die wir allein wieder hochkommen können, zu erhalten. Dr. Edener nahm dann Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Luftschiffes an ihn gerichtet wurden, zu klären. Auf die Frage, wie er zu Amundsen sehe, erwiderte Dr. Edener, als er in Amerika mit Amundsen zusammengetroffen sei und als er ihn nach seinem Zuge willkommen hieß, da habe er von der angeblichen Deutschfeindlichkeit Amundsens nichts gewußt. Amundsen hatte in einem Interview gesagt: „Das, was für Deutschland nicht, widerstreitet im tiefsten Grunde allen Gedanken von Freiheit und Ritterlichkeit.“ D. Red. b. „M. D.“ Erst später war davon zu lesen. Im übrigen nehme er keinen Anstand zu sagen, daß es ihm unzumutbar zu sein scheint, immer noch zu fragen, wie in der Zeit der Kriegsjahre der oder der Ausländer über Deutschland gesprochen habe. Wenn man das tue, dann sei der Anfang einer Zusammenarbeit mit der anderen Welt nicht möglich. Endlich sei die Frage aufgeworfen worden, was mit dem gesammelten Gelde geschehe, wenn die Vorkaufkonferenz — wie er nicht glaube — den Bau eines Luftschiffes ablehnen sollte. Dazu habe er zu sagen, daß nicht allein ein Polarluftschiff gebaut werden soll, sondern daß das Werk erhalten werden soll, bis einmal eine günstigere politische Lage kommt. Gleichzeitig soll aber der Beweis erbracht werden für die Verwendbarkeit des Luftschiffes für den großen Verkehr über den Ozean.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen erörterte Dr. Edener die Probleme, die der kommende Weltluftschiff-Verkehr zu lösen habe und die vor allem die Frage der Landungsmöglichkeit und die der Rentabilität umfassen. Der Redner schloß: Es ist eine Frage allererster Bedeutung für Deutschland, mit einem deutschen Schiff und einer deutschen Mannschaft das heimathliche Polarproblem lösen zu können. Die moralischen Eroberungen, die mit einer solchen Fahrt gemacht werden können, sind nicht zu unterschätzen. Mit dem Namen Zepplin verbinde das deutsche Volk seit dem Tage von Scherzdingen gewisse Gefühlsmomente. Ich habe die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk in dieser Frage nicht verlagen wird.

Im Zeichen der preiswerten Gebrauchsware

Im Anschluß an eine Besichtigung der der Leipziger Herbstmesse angegliederten technischen Messe, wobei namentlich die neuen Radioapparate von Siemens & Halske und anderer elektrotechnischer Firmen Aufsehen erregten, fand mittags in der im vorigen Jahre neu erbauten gewaltigen Halle 9 ein Essen statt, bei dem Bankier Rösch im Namen des Aufsichtsrates und Vorstandes der Leipziger Mess- und Ausstellungs-G. u. V. die erschienenen in- und ausländischen Pressevertreter mit einer Rede begrüßte, die aus dem Verlauf der letzten Messen als zuverlässigen und allgemein als notwendig anerkannten Wirtschaftsbarometers überaus bedeutsame und eindrucksvolle Schlüsse zog. Der Redner legte dar, wie die Messen der Inflationsjahre im Zeichen des Warenhungers standen und wie die Stabilisierung der Mark eine grundlegende Aenderung hervorgerufen mußte, die uns mehr und mehr zum Bewußtsein brachte, daß die chronische Krankheit unserer Wirtschaft fortbestand, nachdem die

akute geheilt war und daß die zeitweise auftretenden Gesundungsgefühle trügerisch waren. Jetzt erkenne man, daß Kredit und Eigenkapital, die man vorher einfach addieren konnte, grundverschiedene Dinge sind. Das Geld, nicht eigentlich das Blut in unserem Wirtschaftskörper, sondern vielmehr der Herzmuskel, der das Blut, nämlich die Verkaufsgüter, durch die Adern des Wirtschaftskörpers treibt, wurde in Deutschland so

knapp, daß wir nur eine Einschränkung des Herzumschlages als der gegebenen Tatsache rechnen und sehen müssen, auf welche Weise auch der geschwächte Muskel die notwendigen Funktionen ausüben kann. Das kann aber nur geschehen durch Beseitigung der Reibungs- und anderen Widerstände, durch Verminderung des spezifischen Gewichtes der zu bewegenden Wirtschaftsmengen. Es bedarf also der Verminderung und zweckmäßigeren

Anfall-Chronik

Autounfälle

* **Stettin, 1. September.** Auf der Fahrt von Stettin nach Berlin fuhr das Auto des Kaufmanns Alexander Rosenau aus Charlottenburg, das mit fünf Personen besetzt war, bei Köpenick, Kreis Greifenhagen, in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur sowie der Besitzer des Wagens wurden unter den Trümmern eingeklemmt. Rosenau selbst ist schwer verletzt. Die übrigen Insassen erlitten schwere, lebensgefährliche Verletzungen und andere Verletzungen.

* **Köln, 1. September. (Tel.)** Gestern nachmittag stießen auf der Brühler Landstraße in der Nähe von Rodentrich bei Köln in einer Kurve zwei Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden von ihren Mädeln geschleudert und waren sofort tot.

* **Forst (Sachsen), 1. September.** Montag nachmittag fuhr das Auto des Tuchfabrikanten Richard Sauer in der Nähe des Wasserwerkes gegen einen Chausseestein. Die beiden Insassen, der Fahrer Sauer und der frühere Rathskastellan Jähndke, wurden herausgeschleudert. Jähndke blieb tot liegen, Sauer kam mit geringfügigen Hautabrisuren davon.

* **Kreuz (Oberbayern), 2. September. (Tel.)** In der vergangenen Nacht fuhr der Mietautobesitzer von Ahrensse, Sailer, auf der Rückfahrt von Tegernsee über die Straßenscheidung und stürzte mit seinem Auto in eine 30 Meter tiefe Schlucht. Sailer war sofort tot. Mit dem gleichen Auto war schon ein anderer Chauffeur in den Alpenjahren gefahren und dabei ertrunken.

* **Paris, 2. September. (Tel.)** Wie „L'Avantgarde“ berichtet, haben sich Dienstag in Paris und in der Provinz im ganzen 14 Automobilunfälle ereignet, bei denen fünf Personen ums Leben gekommen und 39 Personen, darunter mehrere schwer, verletzt worden sind.

Eisenbahnunfälle

* **Gestern früh** gegen 1/5 Uhr entgleiste aus Bitterfeld ein auf dem Bahnhof der Eisenbahn des Betriebs-Bahnhofs Berlin-Schöneberg ein Güterzug. Der Packwagen und vier leere Wagen stürzten um. Der Zugführer Rudolf Martin wurde herausgeschleudert und überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

* **Hamburg, 1. September.** Montag früh fuhr ein von Döhlitz nach Blankenese fahrender Stadtbahnzug auf einen vor dem Einfahrtssignal des Dammvor-Bahnhofs haltenden Zug derselben Richtung infolge vorzeitiger Freigabe der Strecke durch den Fahrdisponenten des Dammvor-Bahnhofs von hinten auf. Zwölf Reisende wurden verletzt, von denen drei ins Krankenhaus übergeführt wurden. Zwei von ihnen wurden kurz darauf wieder entlassen. Verletzte und der Eisenbahn-Sitzzug waren sofort zur Stelle. Mehrere Verletzte sind entlassen, so daß beide Stadtbahnzüge gesperrt sind.

* **Böhmisch, 1. September.** Montag abend 10 Uhr ist auf der Strecke Böhmisch-Stein ein 40jähriger Mann und ein fünfjähriges Kind vom Personenzug überfahren. Der Mann war sofort tot, das Kind schwer verletzt.

* **Harmen, 1. September.** Der Eisenbahnassistent Elsman sprang auf dem Bahnhof Silschede aus einem fahrenden Personenzug, wobei sein Mantel durch die Räder des Wagenabteils festgehalten wurde. Dadurch kam Elsman zu Fall und geriet unter den Zug, der ihm beide Beine am Kniegelenk abbrach. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verunglückte.

Flugzeugunglück in Bordeaux

* **Paris, 31. August.** Einer Meldung des „Echo de Paris“ zufolge stieß ein Militärflugzeug beim Landen gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Ein Insasse wurde getötet.

Notlandung eines Flugzeuges im Stillen Ozean

* **San Francisco, 2. September.** Eines der zwischen San Francisco und Honolulu verkehrenden Großflugzeuge mußte etwa 300 Meilen von San Francisco wegen eines Motordefektes auf hoher See niedergehen. Es wurde von einem Torpedobootzerstörer ins Schlepptau genommen.

Ein italienisches Unterseeboot verschwunden

* **Rom, 1. September. (Priv.-Tel.)** Die großen italienischen Flottenmanöver, bei denen der Kreuzer „Bari“ kreuzte, scheinen einen weiteren Verlauf für die italienische Marine im Gefolge zu haben. Das große Unterseeboot „Benduro“ ist nämlich spurlos verschwunden. Man sah das Boot zum letzten Mal am 25. August. Luftschiffe, Flugzeuge und Torpedoboote suchten Tag und Nacht, jedoch bisher ohne Erfolg.

Der geheimnisvolle Mord im D-Zug Amsterdam-Berlin

* **Zu dem geheimnisvollen Mord**, der sich Dienstag abend im D-Zug Amsterdam-Berlin ereignet hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kurz vor Einlaufen des D-Zuges in Berlin traf ein Bahntelegamm ein, das die Aufbindung einer offenbar aus dem Zuge herausgeworfenen weiblichen Leiche meldete. Die Untersuchung und die sich hieran anschließenden Vernehmungen des Zugpersonal führten zu der vorläufigen Inhaftnahme einer im Zuge befindlichen Holländerin. Aus den Vernehmungen ergab sich, daß die Lampe sich während der ganzen Fahrt sehr aufgeregert benommen habe. Dem Schaffner sagte sie erklärt, daß sie sich durch einen Herrn und eine Dame bedroht sehe, die sie später in ihrem Abteil mitfahrenden Frauen zeigte. Der Herr, der einen grauen Anzug trug und einen großen schwarzen Schnurrbart hatte, wurde bei der Kontrolle des Zuges nicht mehr angetroffen. Wann er ihn verlassen hat, steht nicht fest. Die Frau wurde verhaftet. Sie gab an, die Frau eines Diamantenhändlers aus Rotterdam zu sein, sie habe nach Rotterdam fahren wollen, um dort ihre Eltern zu besuchen. Auf die Lampersache habe sie nicht weiter geachtet. Einen ihr bekannten schwarzhaarigen Herrn will sie im Zuge nicht gesehen haben. Mitreisende wollen jedoch beobachtet haben, daß als der Unbekannte am Abteil der Holländerin vorbeiging, er diese in einer Weise anah, die auf ein Bekanntheit schließen lasse. Inzwischen ist die Handtasche der Lampersache sowie einer ihrer Schuhe unter der Bank des Abteils gefunden worden. Der andere Schuh fehlt noch. Der ganze Fall ist noch durchaus ungeklärt. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handeln könne.

Schweres Bannunglück

* **Ein Hängegerüst**, das auf dem Hofe eines Hauses der Wiesenstraße im Norden Berlins zur Ausführung von Ausbesserungsarbeiten angebracht war, stürzte mit zwei darauf befindlichen Arbeitern aus einer Höhe von 15 Metern hinab. Während der eine der beiden Arbeiter sofort getötet wurde, erlitt der andere lebensgefährliche Verletzungen.

Absturz im Ortler-Gebiet

* **Innsbruck, 2. September. (Tel.)** Wie die Blätter melden, unternahm am Sonnabend Prinz Colonna aus Neapel mit seinem Sekretär und zwei Bergführern eine Besteigung der Tabaretta im Ortler-Gebiet. Hierbei wurde der Sekretär und einer der Führer durch einen sich lösenden Stein in die Tiefe gerissen, wo sie tot liegen blieben.

Gestaltung der Steuern und der Vertiefung der Ueberorganisation, die auch allenfalls in Deutschland schädigend gemacht. Haben wir doch vier- bis fünfmal so i Aktiengesellschaften als vor dem Kriege, also ein ungeheures Uebermaß an Direktoren und Tantiemen. Vieles die letzten Messen einen ausgesprochenen Charakter vermischen, so steht die jegliche durchaus unter dem Zeichen der preiswerten Gebrauchsware. Das ist ein überaus bedeutsamer Fingerzeig. Redner schloß mit einem Hoch auf die Vertreter der Presse.

Im Namen der letzteren, namentlich auch der italienischen Gäste erwiderte W. Stein Rom mit einer Rede, in der er insbesondere ausführte, wie schwierig die Stellung Deutschlands in allen schwebenden Handelsverhandlungen sei. Ein Vertreter der deutschen Presse betonte in kurzen markigen Ausführungen, wie sehr gerade auch die Zukunft des deutschen Volkes auf die Männer der Tat gestellt sei.

Sängerfest in der Funkstadt Nauen

Das erste Niederfest des Berliner Sängerbundes, der nach 25 Jahren Arbeit an diesem Tage sein Banner erhielt, wurde eine mächtige Kundgebung für die Idee der Männer-Gesangvereine und den Spruch, mit dem Nauens Bürgerchaft die einziehenden Gäste am Bahnhof begrüßte:

„Grüß Gott mit frohem Klang!
Heil deutschem Wort und Sang!“

Voran die berittenen Herolde in den Vereinsfarben, von Musik und weißgekleideten Mädchen begleitet, zog das verhäulte Banner durch die bunten Kranzstrahlen und reichbesetzten Straßen. Vier- bis fünftausend Sänger in etwa 90 Vereinen folgten mit ihren Bannern in langem Zuge. Insgesamt waren etwa zwölftausend Gäste gekommen. Wohl fast die ganze Brügerschaft zog mit, als die Sänger auf der Festwiese Auffstellung nahmen.

Der stellvert. Oberbürgermeister von Nauen, Dr. Diecke, begrüßte die Versammelten und dankte im Namen der Stadt für den künstlerischen Genuß, der der Funkstadt so selten beschieden und deshalb von unvergleichlicher Bedeutung wäre. Nach diesem herzlichem Willkomm sang der Massenchor unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Prof. Max Stange, das „Hörste dich nicht“, dessen machtvolle Wellen von dem Weide weit über die Festwiese hinausgetragen wurden. Landrat Giese mahnte zur Volksgemeinschaft und brachte ein Hoch aus auf das deutsche Vaterland, nach dem die Massen das Deutschlandlied anstimmten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Havel-, Sängerbundes, C. Stein, und nachdem die Ehre das Weibelied gesungen hatten, bestieg Oberbürgermeister Diecke die Tribüne zur Weisrede.

Er wies nach einem Dank für die Gastfreundschaft Nauens auf die Bedeutung des Berliner Sängerbundes hin, der in Wien nächstes Jahr seine Ebenbürtigkeit mit den dortigen Sängerbundvereinen beweisen werde, ebenso seine Bedeutung für das deutsche Volk, das im Nürnberger Congressmuseum demnächst den Liebe ein Denkmal setzen werde. Der Einigkeit der Sänger, der Liebe zur Kunst und zum Lande und dem Vaterland folge das neue Banner geweiht sein. Dann fiel die Hülle, und das Banner, rot-weiß mit der Vorkantna und dem schwarzen Bar in weißem Felde, entfalte sich.

Rektor Runge, Vorsitzender des Berliner Sängerbundes, hielt die Festrede. „Das Lieb“, sagte er, „in dem der Gedanke an die Toten lebendig sein, und das Hüten des Glaubens an sich selbst sein müsse, werde ein neues Geschlecht erziehen.“ Das Banner, das er in Erinnerung an den Gründer des Bundes, Rechnungsrat Malin, dem Berliner Sängerverein Caecilia-Melodia anvertraute, senkte sich dreimal: Vor dem Vaterland, vor den Toten und vor dem großen Deutschen Sängerbund.

Der Chor sang: „Frühling wird es doch einmal“, und Stadtrat Billner schmückte das Banner mit dem Bande der Stadt Nauen.

Aus den Kindertagen der Eisenbahn

Die Angst vor der Lokomotive

Man kann sich heute kaum noch eine Vorstellung von der tiefgehenden Erregung machen, die die Betriebsöffnung der ersten Eisenbahnstrecken in den weitesten Kreisen des Volkes auslöste. So hatten beispielsweise anlässlich der Eröffnung der ersten englischen Eisenbahnstrecke von Stockton nach Darlington, deren hundertster Gedenktag demnächst begangen werden kann, bibelfunde Engländer herausgefunden, daß das Entschleichen in der Apokalypse bereits prophezeit sei, wo von feurigen Wagen die Rede ist, die über die Erde laufen werden. Einfältigere wußten ihrerseits von erschütterlichen Zeichen zu berichten, die dieser die Naturgesetze vergewaltigenden Neuerung vorangegangen wären. Der eine hatte furchterregendes Getöse und gellende Schreie aus der Luft gehört; ein anderer hatte am Himmel eine feurige Kugel entdeckt. Die Ortsbehörden richteten an die Behörden ungehörte Proteste und Eingaben, in denen sie darauf hinwiesen, daß die aus der Lokomotive fliegenden Funken Felder und Häuser in Brand setzen müßten, daß der Rauch die Vögel töten würde, und daß das Getöse des fahrenden Zuges die Herden in Verwirrung bringen und die Milch im Euter der Kühe gerinnen lassen würde. Als größtes Unglück wurde aber beklagt, daß die teuflische Erfindung das Ende der Herderassen bedeuten müsse, auf die das Vereinigte Königreich mit Recht so stolz sei. Die Erregung war so groß, daß bei der Neuanlage von Gleisen die Arbeiten nachts ausgeführt werden mußten, und daß man es obendrein für nötig hielt, die Arbeiten unter dem Schutz von Truppen auszuführen.

Nicht besser war es in Frankreich. Hier machten die Bauern die Bahn für die schlechten Ernten verantwortlich. Sie weigerten sich überdies, ihre Schweine zu verkaufen, weil das Geräch ungesund sei, und die Eisenbahngesellschaften die Tiere unter der

Hand antauen ließen, um sie bei lebendigem Leibe in den Resseln der Lokomotiven zu verbrennen. Nach dem Bekanntwerden der ersten Eisenbahnunfälle vertieft sich die abergläubische Furcht vollends zu ungeheuerlichen Vorstellungen. Man behauptete, daß das Bahngeschehen als neuer Wdloch Menschenopfer fordere, ehe er sich bereit finden ließ, die Menschen zu befördern. Die wenigen Wagenmügel, die sich der Bahn anvertrauten, unterließen es nicht, sich vor Antritt der gefährlichen Fahrt die Taschen mit Heiligenbildern zu füllen und unterwegs ein Gebet zu verrichten, das eigens für diesen Sonderweg verfertigt war und verkauft wurde. Städte und Dörfer bombardierten die Regierung mit Bittschriften, in denen dringend darum gebeten wurde, bei dem Bau neuer Bahnen das Gebiet der Gemeinde zu verschonen.

In der Schweiz, wo man die Sache vermutlich nur deshalb auf die leichte Schulter nahm, weil man glaubte, daß die Gebirgsnatur des Landes die Anlage eines Bahneckes nicht gestatten würde, zoge die Postillon in Trauerkleidern neben ihren mit schwarzen Federn behangenen Pferden in Prozessionen durch die Drißgassen unter Vorantritt von Musikkapellen, die Trauermärsche spielten. In Deutschland hielt man an der romantischen Vorstellung fest, daß der Feufel jeden Tag einen oder mehrere Eisenbahnpassagiere verschwinden lasse auf Grund des Vertrages, den er mit dem ihm verfallenen Erstfinder abgeschlossen habe. Die Spanier wieder hatten sich in den Kopf gesetzt, daß die Räder der Eisenbahnmotoren sich nur drehen, wenn sie mit dem einer Kinderleiche entnommenen Fett geschmiert würden, ein Geräch, das den Müttern keine Ruhe mehr ließ. In Rußland behauptete der Volksaberglaube fest und fest, daß die Heizer der Lokomotiven die Schnelligkeit dadurch steigerten, daß sie Hunde, Häner, besonders aber schwarze Katzen als Feuermaterial benutzten. Und die Vorkantvölker unterließen es nicht, bei jeder Eröffnung einer neuen Bahnstrecke inbrünstige Gebete zu sprechen und auf den Schienen weinend einen Hammel als Sühnopfer zu schlachten. China ver-

weigerte bis zum Jahre 1880 europäischen Gesellschaften die Konzession zum Bau einer Bahn mit der Begründung, daß der das himmlische Reich verkörpernde Drache wütend flammen auf den Palaß des Himmels“ gespinn habe in dem Vorgefühl, daß die Eisenbahn seine Krallen zermalmen würde. Ja, selbst die Vereinigten Staaten unterlagen aller Aufklärung zum Trotz zeitweise Anwandlungen des Bahnaberglaubens, und noch im Jahre 1891 kam es vor, daß in einer besonders „aufgeklärten“ Gegend weder das Personal noch die Reisenden bei Nacht fahren wollten, weil man auf der Strecke Geister und Kobolde gesehen haben wollte.

Bemerkenswerterweise fand der Daß gegen die Eisenbahn auch in den Kreisen der Gebildeten seine Anhänger. Im Jahre 1837 tröstete sich ein großes belgisches Blatt mit der Hoffnung, daß die Eisenbahnen nur eine Tagesmode wie die Russenschaukeln und die Mongolfieren darstellen. „Die Eisenbahn“, hieß es da, „ist nur als wissenschaftliche Kuriosität und industrielle Spielerei zu bewerten. In den Güterwagen werden die Eier zerplatzen werden, und die Milch wird gerinnen. Die Reisenden, die ihren Kopf behalten wollen, tun gut, sich unterwegs nicht aus dem Fenster zu lehnen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihnen bei der Fahrt unter Brücken und Unterführungen der Kopf abgerissen wird. Sie können in den Waggons auch weber stehen, noch sich die Nase schneuzen oder rauchen.“ Ein Kollegium von bayerischen Ärzten bewies einwandfrei, daß die große Schnelligkeit der Eisenbahnzüge die Reisenden mit schweren Störungen der Gehirntätigkeit bedrohe. Das Schicksal aber ist, daß, als in der französischen Deputiertenkammer über den Bau der Eisenbahn Paris-Verailles beraten wurde, selbst Staatsmänner wie Thiers und Arago den Plan heftig bekämpften mit der Begründung, daß seine Ausführung nicht nur die Aktionäre der Bahn mit schweren Geldverlusten bedrohe, sondern daß die Ausbeutung des Bahneckes nur dazu dienen könne, die Soldaten zu verweichlichen und im

Kriegsfall ihre Leistungsfähigkeit im Marschieren bedenklich herabzusetzen. Thiers ist alt genug geworden, um selbst einzusehen, was für einen Unfuss er in seiner Jugend von der Parlamentstribüne aus über die Eisenbahn verzapft hatte.

Radioette

Die neuen deutschen Rundfunkbestimmungen. Wie bereits gemeldet, treten am 1. September in Deutschland neue Bestimmungen für den Unterhaltungsrundfunk in Kraft. Von diesem Tage an ist der Selbstbau und der Betrieb von Rundfunkempfängern jeder Art freigegeben, gleichgültig, ob es sich um Detektor- oder Hörergeräthe handelt. Auch die fabrikationsmäßige hergestellten Geräte werden von der Reichstelegraphenverwaltung nicht mehr gesperrt. Durch die Aenderung der Bestimmungen werden die Funkvereine, die bisher die Prüfung zur Erlangung der Audion-Versuchsbescheinigung abhalten mußten, von der Last einer riesigen Verwaltungsarbeit befreit und können sich nun ganz den praktischen Versuchen widmen, können ihren Mitgliedern mehr als bisher bieten, und die Entlastung wird dazu beitragen, den „Sendesport“ — den meisten Vereinen ist bereits die Sendeerlaubnis erteilt — auf eine Höhe zu bringen, daß sich die deutschen Funkfreunde würdig an die Seite amerikanischer Kurzwellenamateure stellen können. Selbstverständlich ist auch nach dem 1. September der Betrieb einer Rundfunkempfangsanlage von der Zahlung der monatlichen Gebühr von 2,00 Mark abhängig, und Geräte mit Rückkopplung müssen so gebaut sein, daß sie andere Funkanlagen nicht föhren, und die Aufnahme von Telegrammen des Funkverkehrs sowie der Rundfunksonderdienste für Presse und Wirtschaft bleibt verboten. Die Gebühren werden wie bisher eingezogen, und zwar nach Wunsch des Teilnehmers monatlich oder vierteljährlich; Kündigung ist zu jedem Vierteljahresabschluss mit einer Frist von fünf Tagen zulässig. Eine Neuregelung der Bestimmungen über Versuchsenden wird, wie der „Funk“ mittelt, zur Zeit vorbereitet, jedoch ist anzunehmen, daß auch hier den Funkvereinen weitgehende Rechte eingeräumt werden.

